DIALOG MIT BIBLIOTHEKEN

2009/1
21. Jahrgang
ISSN 0936-1138

DEUTSCHE NATIONAL BIBLIOTHEK

LEIPZIGER MESSE
Messen nach Maß!

Für Bücherwürmer und Leseratten.

Verlage, Autoren und neue Bücher

www.leipzig-liest.de
www.leipziger-buchmesse.de

Inhalt

Dr. Elisabeth Niggemann	3	Editorial
		FORUM
Barbara Fischer	4	Das war 2008
Ute Schwens, Brigitte Wiechmann	10	Netzpublikationen in der Deutschen Nationalbibliothek
Klaus Bossert, Dr. Nicolas Flores-Herr, Dr. Jan Hannemann	14	CONTENTUS
Dr. Britta Woldering	21	Start der Europeana
Renate Behrens-Neumann	24	Die Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme
Sylvia Asmus, Dr. Brita Eckert	32	Neue Nachlässe im Deutschen Exilarchiv 1933 – 1945
Sylvia Asmus, Jutta Weber	36	KOOP-LITERA Deutschland
Antje Mayer, Uta Spaet	38	Buchmesseland Österreich
		ZEITPUNKTE
Dr. Stephanie Jacobs	40	Aufbruch! Abschied vom Alten – Neugier aufs Neue
Annett Koschnick	43	Veranstaltungsvorschau
Barbara Fischer	44	Nachgelesen – ein Veranstaltungsrückblick
		NOTIZEN
	47	Bewahren für die Zukunft
	48	Personelles

DEUTSCHE NATIONAL BIBLIOTHEK

BESUCHEN SIE UNS

auf der Buchmesse Leipzig
vom 12. bis 15. März 2009
in Halle 5 am Stand D 516

Wir informieren Sie über die Arbeit
der Deutschen Nationalbibliothek,
unsere bibliografischen Dienstleistungen
und über die Fortschritte des Erweiterungsbaus
der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig.

Ihre Ansprechpartnerin:
Frau Claudia Werner, c.werner@d-nb.de
www.d-nb.de

Seit der Grundsteinlegung im Dezember 2007 konnte man zusehen, wie der Erweiterungsbau der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig wuchs. Jetzt ist der Rohbau fertig gestellt, und der Innenausbau schreitet stetig voran.

Am 23. Oktober 2008 trat die Pflichtablieferungsverordnung in Kraft und löste damit die bislang geltende Pflichtstückverordnung ab. Im nächsten Schritt wird die Deutsche Nationalbibliothek ihre überarbeiteten Sammelrichtlinien veröffentlichen, die konkret benennen, was in den Bestand der Bibliothek aufgenommen wird. Dies gilt auch für die Netzpublikationen, die aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken sind und somit einen wesentlichen Teil des nationalen kulturellen Erbes darstellen.

Die Bewahrung des kulturellen Erbes macht nicht an nationalen Grenzen Halt. Die von der EU geförderte europäische digitale Bibliothek, die Europeana, an deren Entwicklung die Deutsche Nationalbibliothek beteiligt ist, zeigte schon mit dem Ende 2008 öffentlich gemachten Prototyp, wie groß die Nachfrage nach Kultur und Wissenschaft in einer globalen Wissens- und Informationsgesellschaft ist.

Was uns im vergangenen Jahr sonst noch alles beschäftigte, welche Fortschritte in den verschiedenen Projekten erzielt werden konnten und wie der Bibliotheksbestand gewachsen ist, können Sie in diesem Heft unter »Das war 2008« nachlesen. Der gedruckte Jahresbericht, der zusätzlich statistische Angaben, Abbildungen und Informationen zu herausragenden Neuerwerbungen enthält, wird im Laufe des Sommers erscheinen.

Elisabeth Niggemann

Barbara Fischer

Das war 2008

Jahresrückblick

– Die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) hat den Auftrag, das kulturelle und wissenschaftliche Erbe Deutschlands zu bewahren und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, und doch reicht ihre Arbeit in Zeiten zunehmender Globalisierung und Vernetzung, sowie wachsender Konvergenz von Medien weit über nationale Grenzen hinaus. Die von der EU geförderte europäische digitale Bibliothek, die Europeana, an der die DNB beteiligt ist, hat die Aufgabe, das kulturelle und wissenschaftliche Erbe Europas über das Internet einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Schon mit dem Ende 2008 veröffentlichten Prototyp wurde deutlich, wie enorm die Nachfrage nach Kultur und Wissenschaft in einer globalen Wissens- und Informationsgesellschaft ist.

Europeana

– Im EU-finanzierten Projekt EuropeanaNet wurde der Prototyp der Europeana, der europäischen digitalen Bibliothek, entwickelt.[1)] Über 100 Kulturinstitutionen aus ganz Europa sind Partner in diesem Netzwerkprojekt, das von der Koninklijke Bibliothek, der Nationalbibliothek der Niederlande, im Auftrag von CENL (Conference of European National Librarians) geleitet wird. Die Europeana bietet Zugriff auf über 3,5 Mio. Bücher, Landkarten, Aufnahmen, Fotografien, Archivdokumente, Gemälde und Filme aus Nationalbibliotheken und Kulturinstituten der 27 EU-Mitgliedsstaaten. Die Europeana ermöglicht es, die digitalen Sammlungen europäischer Bibliotheken, Archive, Museen sowie Bild- und Tonarchive gleichzeitig zu durchsuchen, d. h. die Nutzer können Themen erforschen, ohne eine Vielzahl von Internetseiten besuchen oder durchsuchen zu müssen.

Deutsche Digitale Bibliothek

– Der Weg zur Errichtung einer Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) als nationales Zugangsportal zur Europeana wurde im vergangenen Jahr geebnet. Ein gemeinsames Eckpunktepapier von Bund, Ländern und Kommunen, in dem finanzielle, rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen geklärt werden, wurde vom Kulturausschuss und vom Hochschulausschuss der Kultusministerkonferenz gebilligt, Ende März 2009 wird die Verabschiedung des Papiers durch die Ministerpräsidentenkonferenz und das Bundeskabinett erwartet. Parallel zum politischen Entscheidungsprozess bereitet eine Bund-Länder-Fachgruppe unter Federführung der DNB die notwendigen praktischen Schritte zur Realisierung der DDB vor.

Pflichtablieferungsverordnung

– Am 23. Oktober 2008 trat die Pflichtablieferungsverordnung in Kraft. Sie präzisiert in Ergänzung des Gesetzes über die Deutsche Nationalbibliothek aus dem Jahr 2006 den Sammelauftrag der DNB und löst die Pflichtstückverordnung von 1982 ab. Gesetz und Verordnung legen grundsätzlich fest, was Sammlungsgegenstand der DNB ist. Anlass der Neufassung ist die Abgrenzung der Sammlung von Netzpublikationen, aber auch für gedruckte Publikationen wurden Anpassungen an die Neuformulierungen im Gesetz erforderlich. Darüber hinaus wurde den Veränderungen und Weiterentwicklungen des Publikations- und Verlagswesens sowie der Tonträgerindustrie Rechnung getragen. Die Pflichtablieferungsverordnung konkretisiert das Recht der DNB auf unaufgeforderte und kostenlose Belieferung mit den Medienwerken aus Deutschland und befreit diejenigen von der Ablieferungspflicht, für deren Sammlung kein öffentliches Interesse besteht. Der gesetzliche Rahmen der täglichen Arbeit ist damit verbindlich abgesteckt.

Sammlungsaufbau

– Um den auf Netzpublikationen erweiterten Sammelauftrag effizient ausführen zu können und die Ablieferung von Publikationen unkompliziert zu gestalten, bedarf es automatisierter Verfahren. Deshalb wurden zur Sammlung von Netzpublikationen, die eine Entsprechung zum Printbereich darstellen – wie elektronische Zeitschriften und E-Books, – automatisierte Schnittstellen entwickelt. Seit dem ersten Halbjahr 2008 ist ein neues Webformular im Einsatz, mit dem Monografien mit wenig Aufwand an die DNB abgeliefert werden können. Die dabei von den Ablieferern angegebenen Metadaten werden sofort im Katalog der DNB in eine bibliografische Beschreibung umgesetzt und sind ohne Zeitverzug online recherchierbar.
Parallel dazu wird intensiv an Schnittstellen zu

einem automatisierten Sammelverfahren, dem Web-Harvesting gearbeitet, also dem systematischen Abholen von Veröffentlichungen mittels eines Crawlers im Internet. Diese Schnittstellen erfordern im Regelbetrieb keinen manuellen Aufwand vonseiten der Ablieferer, die Netzpublikationen und Metadaten können automatisiert in vereinbartem Rhythmus abgeholt werden. Dazu gab es intensive Kontakte mit Verlegern und anderen Produzenten von Netzpublikationen, um die Voraussetzungen für die Ablieferung bzw. das Einsammeln zu schaffen.

Erweiterungsbau Leipzig

– Seit der Grundsteinlegung im Dezember 2007 ist der 4. Erweiterungsbau in Leipzig sichtbar gewachsen: Der Rohbau wurde noch im Dezember 2008 weitgehend fertig gestellt, mit dem Innenausbau wurde begonnen. Der Baufortschritt bewegt sich damit sowohl im Zeit- als auch im Finanzplan.

Mit einem Festakt wurde am 8. Oktober die Dauerausstellung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums »Merkur und die Bücher – 500 Jahre Buchplatz Leipzig« in ihren bisherigen Räumlichkeiten verabschiedet und symbolisch in die zukünftigen Räumlichkeiten im Erweiterungsbau begleitet. Dort wird das Deutsche Buch- und Schriftmuseum mit neuen Ausstellungsräumen, einem neuen Lesesaal und erweiterten Magazinen im Jahr 2010 neu eröffnet. Die neue, kulturhistorisch angelegte Ausstellung wird die drei Medieninnovationen Schrift, Buchdruck mit beweglichen Lettern und die digitalen Netzwelten in den Blick nehmen.

Das Deutsche Musikarchiv wird in den Erweiterungsbau nach Leipzig ziehen und einen neuen Lesesaal mit modernster Technik sowie eine Ausstellungsfläche erhalten. Vor allem aber wird Magazinfläche geschaffen.

Portal der Deutschen Nationalbibliothek

– Seit Einführung des neuen Service- und Katalogportals im Oktober 2007 wurde das Angebot stetig erweitert. Im Jahr 2008 sind neue Funktionen hinzugekommen, die dem Nutzer helfen, schnell und zielgerichtet zu recherchieren.

Die gezielte Suche nach Musikalien oder Archivalien benötigt differenzierte Suchmöglichkeiten. Aus diesem Grund wurden spezielle Einstiegspunkte für das Deutsche Musikarchiv und das Deutsche Exilarchiv geschaffen. Integriert wurden der Bonner Katalog und die Sammlung der Historischen Tonträger. Neu ist auch die Verlinkung von der überregionalen Personennamendatei (PND) auf die entsprechenden Artikel der deutschsprachigen Ausgabe der Online-Enzyklopädie Wikipedia.

Katalogan-reicherung

– Durch die Anreicherung bibliografischer Daten mit Verlagsinformationen sowie mit durchsuchbaren Inhaltsverzeichnissen wurden seit Beginn des Jahres die Recherchemöglichkeiten deutlich verbessert.

Im Februar startete die DNB mit dem Scannen der Inhaltsverzeichnisse aller monografischen Neuerscheinungen aus dem Verlagsbuchhandel – das waren bis Jahresende bereits 55.000 Titel – und macht sie über den Katalog zugänglich.

Im September wurde im Rahmen eines Pilotprojektes der Anreicherungsdienst auch auf ältere Bestände ausgeweitet: Seither werden die Inhaltsverzeichnisse von Büchern der Zugangsjahre 1913 bis 1922 digitalisiert, sodass sich die Such- und Beurteilungsmöglichkeiten bei der Katalogrecherche nun auch für die älteren Bestände der DNB nachhaltig verbessern.

Darüber hinaus wurden die ersten 60.000 Titelsätze mit inhaltsbeschreibenden Verlagsinformationen angereichert, die die DNB von der MVB Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH übernimmt.

Retrokonversion II

– Durch das zweite große Retrokonversionsprojekt überführt die DNB weitere Titelnachweise in ihren elektronischen Katalog und macht sie dadurch recherchierbar. Konvertiert werden insbesondere die alphabetischen Kataloge der Tonträger- und Musikaliensammlungen in Berlin und Leipzig, aber auch ausgewählte Kataloge des Deutschen Buch- und Schriftmuseums. Das Projekt ist bis zum Jahresende 2010 ausgelegt und umfasst die Retrokonversion von rund 1,6 Mio. Titelkarten.

Standardisierung

– Schwerpunkte der Standardisierungsarbeit im Jahr 2008 waren die Beteiligung an den Stellungnahmeverfahren zu den Entwürfen der Resource Description and Access (RDA), der Umstieg auf MARC 21, das Gemeinsame Normdatenformat (GND), die Onlinekommunikation mit Normdaten sowie zahlreiche Aktivitäten im Bereich Metadaten.

Die DNB beteiligt sich weiterhin gemeinsam mit den Expertengruppen des Standardisierungsausschusses an der Entwicklung des neuen, internationalen Regelwerks RDA. Nach der Veröffentlichung des Gesamtentwurfs Ende 2008 soll das neue Regelwerk im zweiten Halbjahr 2009 erscheinen.

Die im Dezember 2004 vom Standardisierungsausschuss gefassten Beschlüsse zur Internationalisierung der deutschen Standards sehen als einen ersten Meilenstein u. a. die Einführung und einheitliche Anwendung von MARC 21 als Austauschformat für alle Bibliotheken in Deutschland und Österreich vor. Das erste Ziel ist nun erreicht: Beginnend mit Bibliografiejahrgang 2009 bietet die DNB die Daten der Deutschen Nationalbibliografie im Format MARC 21 an. Seit diesem Zeitpunkt werden auch die Titeldaten der Zeitschriftendatenbank (ZDB) in MARC 21 angeboten.

Die Integration der Personen- und Körperschaftsdaten des Deutschen Musikarchivs in die überregionalen Normdateien PND und Gemeinsame Körperschaftsdatei (GKD) wurde im Mai erfolgreich durchgeführt.

Als größter Normdatenbestand des Deutschen Musikarchivs wurden 110.000 individualisierte Personendatensätze und 8.000 nicht individualisierte Personennamensätze in die PND integriert. In die GKD wurden knapp 70.000 normierte Datensätze für Musik-Körperschaften eingespielt. Das Deutsche Musikarchiv übernimmt gemeinsam mit der Bayerischen Staatsbibliothek die redaktionelle Zuständigkeit für Musikschaffende innerhalb der PND.

Benutzung

– Von mehr als 32.000 Benutzerinnen und Benutzern wurden in der DNB an 298 Öffnungstagen 904.000 Bestellungen aufgegeben. 49.000 bibliografische Anfragen wurden schriftlich oder telefonisch beantwortet. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem 2004 gegründeten digitalen Auskunftsdienst »InfoPoint« wurde 2008 um ein weiteres Jahr verlängert.

Bestand und herausragende Neuerwerbungen

– Der Bestand der DNB wuchs im Berichtsjahr um rund 646.000 Einheiten auf insgesamt 24,8 Mio. Einheiten. Der Bestand der Online-Hochschulschriften stieg um rund 11.000 auf 71.600 Einheiten. Zur Unterbringung des Zugangs gebundener Bände benötigt die DNB 8.300 laufende Regalmeter.

Das Deutsche Exilarchiv 1933 – 1945 konnte seinen Bestand um 15 neue Nachlässe und Teilnachlässe erweitern, darunter der Nachlass des Arztes Martin Goldner mit Briefen von Leo Baeck, Martin Buber und Franz Rosenzweig. Bereits vorhandene Bestände wurden durch wertvolle Neuzugänge bereichert, etwa durch 13 Briefe Gottfried Benns an die Zeichnerin und Publizistin Erna Pinner, drei Briefe von Thomas Mann, Zeichnungen und Aquarelle des Schriftstellers Ulrich Becher sowie ein umfangreiches Konvolut von Briefen an den Verleger Hein Kohn, u. a. von Heinrich Böll, Elias Canetti, Katia Mann und Friedrich Torberg.

Unter den Neuerwerbungen des Deutschen Buch- und Schriftmuseums sind vor allem »Fort«, ein Künstlerbuch von Felix Martin Furtwängler und die Sammlung Lehmstedt hervorzuheben, die aus 275 Autografen und Dokumenten zur Geschichte des Buchhandels aus dem 18. bis 20. Jahrhundert besteht. Darunter befinden sich Briefe von und an die bedeutenden Leipziger Verleger Georg Joachim Göschen und Philipp Erasmus Reich.

Das Deutsche Musikarchiv konnte seiner Sammlung Historischer Tonträger einige Raritäten hinzufügen, insgesamt wurden über 4.000 Schellackplatten, Vinylplatten und Phonographenwalzen erworben. Besonders zu erwähnen ist die wohl einzige Originalaufnahme des Wilhelm Voigt, des echten »Hauptmann von Köpenick«. Mit Fördermitteln der Gesellschaft für das Buch e. V. konnten eine seltene Lukraphon-Platte mit dem Orchester des jüdischen Kulturbundes Berlin von 1935/36 und eine Ernst Busch-Aufnahme »Der Marsch ins Dritte Reich« des Labels Deutscher Arbeiter Sängerbund vom 18. Januar 1933 erworben werden.

Bestandserhaltung

– Im Rahmen der Massenentsäuerung wurden 104.000 Bände behandelt: Dies entspricht 40.000 Kilogramm bzw. 2.500 laufenden Metern. Als präventive Bestandserhaltungsmaßnahme wurden rund 26.500 Bände von externen Buchbindern neu gebunden. Die Duplizierung von mehr als 4.000 Mikrofilmrollen auf Di- oder Triazetat-Basis, die durch das Essigsäure-Syndrom (ein Zerfallsprozess, bei dem Essigsäure entsteht) in unterschiedlich starkem Maße gefährdet waren, wurde abgeschlossen. Damit liegen diese Materialien nun in gutem Zustand vor.

Neue Projekte

– Die »Nachhaltigkeit der Massenentsäuerung von Bibliotheksgut« wird zurzeit im Rahmen des KUR-Programms der Kulturstiftung des Bundes und der Kulturstiftung der Länder untersucht. Das Projekt, an dem die DNB federführend beteiligt ist, wurde im Juli begonnen und hat eine Laufzeit von zwei Jahren. Auf der Basis naturwissenschaftlicher

Untersuchungen soll die Nachhaltigkeit der Massenentsäuerung evaluiert werden. Grundlage bilden die Leipziger Bestände der DNB und die Bestände der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, die zwischen 1994 bzw. 1998 und 2006 entsäuert wurden. Bestandteil des Projekts ist die Weiterentwicklung der traditionellen pH-Bestimmung von Papieren über Fluoreszenzmarker, die eine zerstörungsfreie Messung des pH-Wertes von entsäuerten Papieren zulassen. Darüber hinaus soll das Langzeitverhalten der entsäuerten Papiere untersucht werden. Nach mehr als zehnjährigem Einsatz der Technologie wird so im Rahmen des Projekts eine Entscheidungshilfe für die zukünftige wirtschaftliche Verwendung der Mittel zur Langzeitsicherung von Bibliotheks- und Archivgut erarbeitet. Zugleich können Grundlagen zur Standardisierung qualitätssichernder Maßnahmen der Massenentsäuerung in Bibliotheken und Archiven geschaffen werden.

Ein spezielles Problem bei Urheberrechtsfragen stellen die vergriffenen und verwaisten Werke des 20. Jahrhunderts dar. Bei verwaisten Werken handelt es sich um Werke, die zwar unter Umständen noch dem Schutz des Urheberrechts unterliegen, bei denen der Rechteinhaber aber nicht mehr zu identifizieren oder zu lokalisieren ist. Im September startete das von der EU geförderte Projekt ARROW (Accessible Registries of Rights Information and Orphan Works towards Europeana), an dem auch die DNB beteiligt ist. Ziel des Projekts ist es, die Ermittlung von Urheberrechtsinhabern bei vergriffenen und verwaisten Werken zu erleichtern sowie einen Prototyp einer europäischen Rechtedatenbank zu erstellen, in der künftig urheberrechtliche Informationen abgelegt werden können. Darüber hinaus sollen Modelle für den Zugang zu kostenpflichtigen und kostenfreien digitalen Inhalten entwickelt werden.

Das EU-Projekt »Insight into issues of Permanent Access to the Records of Science in Europe« (PARSE.Insight) hat im März seine Arbeit aufgenommen. Es untersucht den aktuellen Stand der Langzeitarchivierung von wissenschaftlichen Pri-

FAUST

Archiv
Medienarchiv
Museum
Dokumentation
Bibliothek
Dokumentenverwaltung

MEHRDIMENSIONALE DATENBANK • RETRIEVAL • DOKUMENTENMANAGEMENT

- individuelle Datenstruktur
- umfassende Recherche und Navigation
- Bild- und Medienarchivierung
- Rechtschreibprüfung, Schrifterkennung (OCR)
- Datenqualitätssicherung, freier Report
- Intranet, Internet,
- Import, Export, Downloading
- u. v. m.

Alle Infos im Netz:
www.land-software.de

Postfach 1126
90519 Oberasbach
Tel. 0911- 69 69 11
info@land-software.de

LAND
SOFTWARE
ENTWICKLUNG

märdaten. Die Projektergebnisse sollen die Entwicklung einer einheitlichen europäischen Strategie und den Aufbau einer gemeinsamen europäischen Infrastruktur zur Sicherung der langfristigen Auffindbarkeit, Verfügbarkeit und Bewahrung von digitalen Forschungsdaten unterstützen.

Das IMPACT-Projekt (Improving Access to Text) das seit Januar 2008 läuft und auf vier Jahre angelegt ist, hat zum Ziel, Barrieren auf dem Weg zur Europeana zu überwinden. Die aktuelle OCR-Erkennung (Optical Character Recognition) ist nur bedingt für historisch wichtiges Material geeignet. Die Ergebnisse bei der Erkennung von alten Schrifttypen, älteren Rechtschreibvarianten oder komplexen Layouts in Zeitungen sind unzureichend. Das Projekt vereint 15 nationale und regionale Bibliotheken, Forschungsinstitute und Wirtschaftsunternehmen – alle Kompetenzzentren mit großer Erfahrung im Bereich der Massendigitalisierung. Im Laufe des Projektes sollen neue Softwareanwendungen für eine verbesserte OCR-Erkennung entwickelt, über eine Internetplattform mit den zugehörigen Informationen via Open Source bereitgestellt und so die Grundlagen für eine Reihe von Massendigitalisierungsprogrammen geschaffen werden.

SHAMAN – Sustaining Heritage Access Through Multivalent Archiving: Ziel des Projektes ist es, Grundlagen für die Grid-basierte Vernetzung von Langzeitarchivierungssystemen zu schaffen, also für die gemeinsame Nutzung und effiziente Auslastung verteilter Ressourcen wie Speicher, Rechenleistung etc. Durch Analyse bestehender Systeme und Technologien, institutioneller Ansätze und laufender Archivierungsprozesse soll ein umfassender, internationaler Ansatz für eine vernetzte Archivierungsinfrastruktur entwickelt werden. Damit wird eine kooperative, arbeitsteilige und effiziente Bearbeitung der ressourcenintensiven und komplexen Aufgaben der digitalen Langzeitarchivierung ermöglicht. Die DNB sowie die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) bringen im Rahmen des Projekts vor allem Ergebnisse aus dem Langzeitarchivierungsprojekt kopal ein. Außerdem übernimmt die DNB die Verantwortung für Leitung und Durchführung des Arbeitspakets »Dokumenterzeugung, Archivierung, Zugriff und Nachnutzung im Kontext von Gedächtnisorganisationen für wissenschaftliche und behördliche Sammlungen«. Aufgabe dieses Arbeitspaketes ist die Zusammenführung der Forschungsergebnisse in einem prototypischen Demonstrator für das Anwendungsfeld »Langzeitarchivierung in Gedächtnisorganisationen«.

Abgeschlossene Projekte

– Im Januar 2008 wurde das DFG-geförderte Projekt »DissOnline Portal« erfolgreich abgeschlossen. Das Projektziel bestand darin, elektronische Dissertationen und Habilitationen aus Deutschland in einem Portal zusammenzuführen und vernetzt zugänglich zu machen. Das Portal wird nun von der DNB bereitgestellt und gepflegt.[2)] Unterstützt wird sowohl die detaillierte Suche in Metadaten als auch die Volltextsuche in den mittlerweile 72.000 Dissertationen und 800 Habilitationen.

FIZE – Funktionale Integration von ZDB und EZB: Ziel des vor zwei Jahren gestarteten Projekts war die funktionale Integration der etablierten Erfassungs- und Recherchesysteme Zeitschriftendatenbank (ZDB) und Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) durch die Entwicklung und Implementierung gemeinsamer endnutzerorientierter Dienstleistungen. Als Projektergebnis stehen zwei neue Dienste der ZDB und der EZB zur Verfügung: Die gemeinsame Verfügbarkeitsrecherche »Journals Online & Print (JOP)« und der »Gemeinsame Datenlieferdienst«. Mit JOP können Bibliotheken ihren Nutzern einheitliche Verfügbarkeitsinformationen zu elektronischen und gedruckten Zeitschriften anbieten. Das Angebot ermittelt die Verfügbarkeit in Abhängigkeit vom Standort des Nutzers und kann direkt bis zum elektronischen Volltext leiten beziehungsweise den Standort der gedruckten Ausgabe in der Bibliothek anzeigen.

Veranstaltungen

– Auf großes Publikums- und Medieninteresse stieß die Ausstellung »Comics made in Germany – 60 Jahre Comics aus Deutschland«, die in Zusammenarbeit mit dem Institut für Jugendbuchforschung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main entstand. Auch die Ausstellungen »Reclam. Die Kunst der Verbreitung« und »Ansichtssachen! Bücherlese à la Carte« der Stiftung Buchkunst, sowie »Gutenberglabyrinth«, eine umfangreiche Retrospektive des Objektkünstlers Hubertus Gojowczyk, wurden positiv aufgenommen.

An beiden Standorten fanden, meist in bewährter Kooperation mit Verlagen, zahlreiche Lesungen

und Vorträge statt. Zu Gast waren in diesem Jahr u. a. die Autoren Jan Seghers, Adolf Muschg, Paul Krugman – der wenige Monate später den Wirtschaftsnobelpreis erhielt, – Lea Fleischmann, F. W. Bernstein, Claus Leggewie, Wolfgang Frühwald, sowie die Schauspieler Anna Thalbach und Miroslav Nemec. In Frankfurt am Main fanden zwei Veranstaltungen anlässlich des 60. Jahrestages der Gründung Israels statt. Das Leipziger Haus beteiligte sich an der »Langen Nacht der Wissenschaften« und richtete die zentrale Abschlussveranstaltung der ersten bundesweiten Aktionswoche »Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek« aus.

Mit einer internationalen Konferenz in Frankfurt am Main wurde EDLproject, dessen Ziel die Wegbereitung der europäischen digitalen Bibliothek Europeana war, im Februar 2008 erfolgreich abgeschlossen. Mit der Ausrichtung der Konferenz mit Teilnehmern aus 32 Ländern hat die DNB in ihrer doppelten Funktion als Partnerin der Aktivitäten rund um die Europeana und als Sitz der Geschäftsstelle der Conference of European National Librarians einen wichtigen Beitrag zur Europeana geleistet.

Weitere laufende Projekte in Auswahl:

CrissCross: Schaffung eines multilingualen, thesaurusbasierten und benutzergerechten Recherchevokabulars.
<http://www.d-nb.de/wir/projekte/crisscross.htm>

Kompetenzzentrum Interoperable Metadaten (KIM): Förderung des Ausbaus der Kompetenzen für die Themen interoperable Metadaten, Metadatenaustausch und Formate im deutschsprachigen Raum.
<http://www.kim-forum.org/>

Nestor: Network of Expertise in Long-Term Storage of Digital Resources: Kompetenznetzwerk Langzeitarchivierung und Langzeitverfügbarkeit digitaler Ressourcen für Deutschland.
<http://www.langzeitarchivierung.de/>

THESEUS, Anwendungsszenario CONTENTUS: Entwicklung neuer Technologien für den Aufbau multilingualer Wissensplattformen.
<http://www.theseus-programm.de/scenarios/de/contentus>

Anmerkungen

1 <http://www.europeana.eu>

2 <http://search.dissonline.de/>

Ute Schwens, Brigitte Wiechmann

Netzpublikationen in der Deutschen Nationalbibliothek

Mit Inkrafttreten der Pflichtablieferungsverordnung am 17. Oktober 2008 ist die Sammlung von Netzpublikationen in eine neue Phase getreten. Vor allem wurde eine Vielzahl von Fragen seitens der Ablieferungspflichtigen und Ablieferungswilligen an die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) gerichtet. Dies hat die nachfolgende Darstellung des aktuellen Stands der Arbeit mit Netzpublikationen angeregt.

Die DNB sammelt bereits seit 1996 Netzpublikationen auf freiwilliger Basis. Begonnen wurde mit Online-Dissertationen, denen später E-books und elektronische Zeitschriften folgten.

Rückblick Gesetz von 2006

Am 29. Juni 2006 trat das Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek in Kraft. Ein wesentlicher Inhalt des neuen Gesetzes ist die Erweiterung des Sammelauftrages um unkörperliche Medienwerke, so genannte Netzpublikationen. Mit der Neufassung des Gesetzes werden Veröffentlichungen, die als Netzinformationen keinen körperlichen Träger haben, ebenso in den Sammelauftrag der Bibliothek aufgenommen, wie es etwa Bücher und Tonträger schon seit langem sind. Die Bibliothek wird damit in die Lage versetzt, einen zeitgemäßen Beitrag zur Wahrung des digitalen Kultur- und Wissenschaftserbes zu leisten.

Pflichtablieferungsverordnung

Erste Festlegungen hinsichtlich einer genaueren Definition des gesetzlichen Auftrags und der Bedingungen dafür sind durch die im Oktober 2008 in Kraft getretene Pflichtablieferungsverordnung getroffen worden, die sowohl den Bereich der körperlichen Medienwerke (das bisherige Sammelgut) als auch denjenigen der Netzpublikationen umfasst.

Festlegungen bezüglich der Sammlung von Netzpublikationen durch Gesetz und Verordnung

Zum Sammelgebiet Netzpublikationen gehören alle Darstellungen in Schrift, Bild und Ton, die in öffentlichen Netzen zugänglich gemacht werden. Dies ist ein sehr weites Feld. Als sammelpflichtige Netzpublikationen wurden daher zunächst einmal die Internetpublikationen mit Entsprechung zum physischen Bereich bezeichnet, also all die Veröffentlichungen, die bisher ausschließlich oder parallel als Buch, Zeitschrift, Musik-CD oder -DVD usw. verbreitet wurden. Neben solchen – eher bekannten, auch wenn das Medium gewechselt hat – Publikationsformen gibt es die web-spezifischen Informationen, die vor dem Hintergrund der Formulierungen in Gesetz und Verordnung ggf. unter den Sammelauftrag fallen: Webseiten, die ein umfassendes, oft mit anderen Services verlinktes oder interaktiv entstehendes Informationsangebot bereithalten, Datenbanken, die dynamisch aktualisiert und erweitert werden oder auch Teile davon (Blogs, Foren, Chatrooms), die fachlich informativ und daher öffentlich interessant sind.

Einschränkungen bei der Sammelpflicht

Allerdings gibt es Einschränkungen bei der Sammelpflicht. So werden z. B. zeitlich begrenzte Vorabveröffentlichungen, reine Software- oder Anwendungstools ohne tatsächlichen informativen Inhalt sowie Fernseh- und Hörfunkproduktionen nicht gesammelt.

Ebenfalls nicht gesammelt werden Netzpublikationen, die rein privaten oder gewerblichen Zwecken dienen. Generell sind damit Webseiten gemeint, die z. B. aus privaten Fotos und Urlaubsbeschreibungen bestehen und nur das private Umfeld interessieren, oder Darstellungen der Dienstleistungen und Angebote eines Unternehmens zur Information der Kunden.

Wenn Webseiten jedoch von und über Personen veröffentlicht werden oder themenbezogene Informationen enthalten, die von öffentlichem Interesse sind, sind sie für die DNB sammelpflichtig. Das können Informationen von und über Personen des öffentlichen Lebens wie Politiker, Schriftsteller, Musiker etc. sein oder auch Weblogs zu Sachthemen wie Bibliotheksrecht, Tischtennis oder Schulmusik.

Eine nächste Konkretisierungsstufe zu Gesetz und

Konkretisierung durch Sammelrichtlinien

Pflichtablieferungsverordnung stellen die Sammelrichtlinien als Arbeitsinstrument dar, die sehr detailliert Einzelfragen zur Ablieferung klären. Im Bereich der gedruckten Literatur sind die Sammelrichtlinien seit vielen Jahren durch praktische Beispiele entstanden, für die Netzpublikationen wird derzeit Ähnliches aufgebaut. Noch ist dieser Teil der Sammelrichtlinien recht kurz, die bisher und in den nächsten Jahren gewonnenen Erfahrungen können erst nach und nach ergänzt werden.

Die Entwicklung geeigneter Verfahren für den Massenbetrieb der Sammlung, Erschließung und Archivierung von Netzpublikationen erfolgt stufenweise. Gegenstand der momentanen Entwicklungsstufe ist die einzelobjektbezogene Sammlung von Netzpublikationen mit Entsprechung zum Printbereich wie elektronische Zeitschriften, E-Books, Hochschulprüfungsarbeiten oder Digitalisate. »Einzelobjektbezogen« bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die Publikationen später auch einzeln im Katalog der DNB suchbar und adressierbar sind.

Um die Veröffentlichungen nicht nur zu sammeln und zu erschließen, sondern auch die Langzeitarchivierung und Langzeitverfügbarkeit zu gewährleisten, wurde eine Präferenzregelung der geeigneten Dateiformate bekannt gegeben.

Aus demselben Grund werden Anforderungen an die Transferfähigkeit der Netzpublikationen gestellt. Eine transferfähige Netzpublikation muss eine selbstständige logische Einheit bilden, die aus ihrer Umgebung herausgelöst werden kann (nur relative und nicht etwa absolute Referenzierung zwischen einzelnen Publikationsbestandteilen). Sie darf nicht mit den spezifischen Hard- und Softwarebedingungen ihrer Ursprungsumgebung so verwoben sein, dass sie an anderen Orten nicht benutzbar ist, oder auf eine Serveranbindung angewiesen sein, mit der z. B. wesentliche Inhaltsbestandteile dynamisch und ad hoc zum Zeitpunkt der Interaktion mit dem Nutzer aus einem im Hintergrund stehenden Datenhaltungssystem abgerufen werden. Über den Umgang mit solchen Objekten und ihre Sammlung vor dem Hintergrund des gesetzlichen Auftrags soll zu einem späteren Zeitpunkt eine Klärung herbeigeführt werden.

Zurzeit noch keine Sammlung von Webseiten

Auch Webseiten aller Art, z. B. statische und dynamische HTML-Seiten, Weblogs oder Foren werden derzeit noch nicht gesammelt. Zunächst sollen wei-

Kulturgüter
Dokumente & Daten

Bestandserhaltung und Kulturgüterschutz durch Mikroverfilmung und Digitalisierung in Schwarzweiß oder Farbe

Langzeitarchivierungskonzepte, z. B. Farbfilm vom Digitalisat

Maximaler Schutz des wertvollen Gutes durch den Einsatz modernster Technik

Bibliografisches Dokumentenmanagement

Beratung - Planung - Ausführung

Qualitätsmanagement ISO 9001:2000

Know-how aus über 45 Jahren

Imaging · DMS · Consulting

ULSHÖFER IT

TÜV CERT DIN EN ISO 9001:2000 Reg.-Nr. 73 100 2352

ULSHÖFER IT GmbH + Co KG
Raiffeisenstraße 17
D-61191 Rosbach v. d. H.
Tel. +49 (0) 60 03 / 91 23.0
Fax +49 (0) 60 03 / 91 23.99
info@ulshoefer.de
www.ulshoefer.de

tere Erfahrungen zu den Bedingungen gemacht werden, die die Übernahme dieser Netzpublikationen in ein Archivsystem und den späteren Zugriff darauf ermöglichen. Fest steht aber bereits heute, dass diese Netzinformationen nicht mehr einzeln beschrieben und erschlossen im Katalog der DNB verzeichnet werden können sondern nur noch über Suchindizes und Suchmaschinentechnologie adressierbar sein werden.

Es gibt bestimmte Vorgaben für die Ablieferung von Netzpublikationen. Dazu gehört, dass nur tatsächlich veröffentlichte Netzpublikationen abgeliefert werden dürfen (keine Intranet-Informationen oder solche, die nur an eingeschränkte Benutzerkreise gerichtet sind). Diese müssen mit der Originalpublikation sowohl inhaltlich als auch im Format übereinstimmen. Und sie dürfen nur von demjenigen abgeliefert werden, der das Recht zur Verbreitung besitzt (Verlag, herausgebende Stelle, Selbstverleger) oder vom Rechteinhaber dazu beauftragt oder autorisiert ist (z. B. Vertrieb, Host). Zur Gewährleistung der Langzeitarchivierung dürfen Netzpublikationen nicht mit einem Kennwort- oder Kopierschutz versehen sein. Publikationen, die aus mehreren Dateien bestehen, müssen in einer Archivdatei mit Startdatei abgeliefert werden.

Spezielle Regelungen

Neben diesen allgemeinen Regelungen gibt es Regelungen, die sich auf bestimmte Publikationstypen beziehen:

- Online-Hochschulschriften dürfen nur von den gemäß Promotionsordnung zuständigen Universitätsbibliotheken gemeldet werden.
- Bei Zeitschriften sollte auf Artikelebene abgeliefert werden, nur wenn das nicht möglich ist, wird die so genannte »Heftebene« gesammelt.

Bei der derzeitigen Praxis werden Netzpublikationen über Schnittstellen entweder abgeliefert oder nach Vereinbarung von der DNB abgeholt.

Ablieferung über Webformular

Die Ablieferung kleinerer Mengen erfolgt über ein Formular im Portal der DNB – je nach Objekt über das Webformular für Monografien, Zeitschriften oder Hochschulschriften. Dabei sind die erfragten bibliografischen und technischen Metadaten Grundlage der bibliografischen Beschreibung und der Langzeitarchivierung und dienen ferner der automatisierten Geschäftsgangsteuerung in der Bibliothek. Zudem werden Daten erhoben (Angaben zu Rechten der Originalveröffentlichung und des Archivexemplars), die den Netzpublikationen selbst nicht zu entnehmen sind. Die Metadaten sind in einem Metadatenkernset zusammengestellt, in dem sie definiert und als obligatorisch oder fakultativ gekennzeichnet sind.

Die Ablieferung einer größeren Anzahl von Netzpublikationen erfolgte bisher nicht automatisiert sondern in bilateral zwischen DNB und Verlagen abgesprochenen Schritten. Aktuell startet die DNB aber die Möglichkeit der Ablieferung größerer Mengen über eine standardisierte Schnittstelle (z. B. OAI). Hier bietet der Ablieferer ein Repository an, über das sich die DNB automatisch über eventuelle Neuveröffentlichungen informieren kann. Dies erfolgt über ein technisches Protokoll, das den genauen Ablauf beschreibt und von beiden Seiten implementiert werden muss – ein Harvesting-Protokoll, z. B. OAI-PMH (Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting). Über die Schnittstelle können alle für die Verarbeitung notwendigen Metadaten abgeholt werden. Eine manuelle Interaktion zwischen Ablieferer und DNB ist hierfür nicht mehr erforderlich. OAI-PMH basiert auf HTTP, d. h. sämtliche Sicherheitsmechanismen, die das HTTP unterstützt, können zur Absicherung der übertragenen Informationen gegen Ausspähen dienen.

URNs

Alle Netzpublikationen, die in der DNB archiviert werden, benötigen einen Uniform Resource Name (URN). Ein URN ist ein Persistent Identifier, ein eindeutiger Bezeichner für Objekte zur dauerhaften Identifizierung und zuverlässigen Zitierfähigkeit von Online-Ressourcen. Die DNB vergibt und verwaltet URNs aus dem Namensraum »urn:nbn:de« und bietet einen URN-Resolving-Dienst für Deutschland, Österreich und die Schweiz an. Alle von der DNB archivierten Netzpublikationen erhalten einen URN aus dem Namensraum »urn:nbn:de«. Im Gegensatz zu URLs bieten URNs eine eindeutige und beständige Identifikation von Objekten, unabhängig vom Ort der Speicherung. Dies ist ein wichtiger Faktor zur Erhaltung der Langzeitverfügbarkeit. Ändert sich der Speicherort der Publikation, z. B. durch eine Serverumstellung, kann die Zugriffsadresse (URL), die einem URN hinterlegt ist, korrigiert werden. Dadurch behält der URN seine Gültigkeit und verweist nach wie vor auf die entsprechende Publikation. Das Zitie-

ren eines URN ist somit ein sicherer Weg, auch langfristig auf ein digitales Objekt zu verweisen.

Die DNB archiviert die Netzpublikationen und stellt nach dem Stand der Technik ihre Langzeitverfügbarkeit und Authentizität sicher. Zugriff auf die Archivexemplare wird nach den Maßgaben des Ablieferers bzw. des Rechteinhabers gewährt, mindestens aber durch einen gleichzeitigen Zugriff in den Lesesälen der DNB in Frankfurt am Main und in Leipzig. Diese Leseplätze für Netzpublikationen haben keinen Internetanschluss und es besteht keine Möglichkeit, die Netzpublikationen auf einem mitgebrachten Speichermedium zu speichern oder anderweitig weiterzuverarbeiten. Bei Ausdrucken werden die urheberrechtlichen Bestimmungen beachtet.

Der Ablieferer kann über den reinen Lesesaalzugriff hinaus die Verfügbarkeit erweitern, indem er der DNB bei der Ablieferung weitergehende Rechte einräumt:

- Zugriff für die registrierten Benutzer der DNB auch von außerhalb,
- uneingeschränkter Zugriff für jedermann nach einem vom Ablieferer festgelegten Zeitraum (max. 24 Monate),
- uneingeschränkter Zugriff für jedermann ohne Zeitbeschränkung.

Die Netzpublikationen werden analog zu körperlichen Medienwerken in der Deutschen Nationalbibliografie, das heißt nach neuesten Festlegungen im Katalog der DNB verzeichnet.

Weitere Schritte

Um zu einer umfassenden, dem gesetzlichen Auftrag entsprechenden Sammlung von Netzpublikationen zu kommen, sind weitere Schritte notwendig. Die Planung und Umsetzung der nächsten Schritte umfasst u. a.:

- Ausbau und Nutzung bestehender Vertriebswege unter Nutzung bereits erworbener Erfahrungen mit verschiedenen Kooperationspartnern. Das betrifft sowohl den Bereich der Verlagsveröffentlichungen (E-Books und elektronische Zeitschriften) und der digitalen Musikveröffentlichungen als auch die Hochschulserver, auf denen unterschiedliche Arten von Veröffentlichungen der Hochschulen angeboten werden.
- Definition und Erprobung von Harvesting-Methoden für die Sammlung von Websites.

Fazit

Parallel zu allen Aktivitäten und Überlegungen besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Pflichtexemplarbibliotheken auf Länderebene sowie zu anderen (insbesondere europäischen) Nationalbibliotheken, um Erfahrungen und Kenntnisse auszutauschen, Kooperationsfelder zu identifizieren und möglichst viele Synergieeffekte zu nutzen. Das Aufgabenfeld »Sammlung von Netzpublikationen« ist nur kooperativ zu bewältigen.

Klaus Bossert, Nicolas Flores-Herr, Jan Hannemann

CONTENTUS

Technologien für digitale Bibliotheken der nächsten Generation

Projektziel von CONTENTUS

CONTENTUS ist ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien, welches Software und Konzepte für digitale Bibliotheken der nächsten Generation entwickelt. Das Vorhaben steht unter der Leitung der Deutschen Nationalbibliothek[1] (DNB) und ist Teil des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) geförderten Forschungsprogramms THESEUS[2].

Förderziel von THESEUS

Das Förderziel von THESEUS ist die Entwicklung und Erprobung innovativer Verfahren, die den Zugang zu Informationen vereinfachen und die Grundlage für neuartige Dienstleistungen im Internet darstellen. So soll die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands verbessert werden, damit die Bundesrepublik auch weltweit eine Spitzenposition bei den Informations- und Kommunikationstechnologien einnehmen kann.

Für das BMWi steht bei THESEUS, insbesondere durch die Projekte CONTENTUS und ALEXANDRIA[2] - auch der Ausbau von digitalen Bibliotheken im Fokus: Technologien für die Erstellung und Aufbereitung digitaler Werke sollen es deutschen und europäischen Kultureinrichtungen erleichtern ihre Sammlungen auffindbar zu machen und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Das BMWi sieht die dafür notwendigen technischen Fortschritte als wichtigen Beitrag zur Verbesserung der internetbasierten Wissensinfrastruktur an.

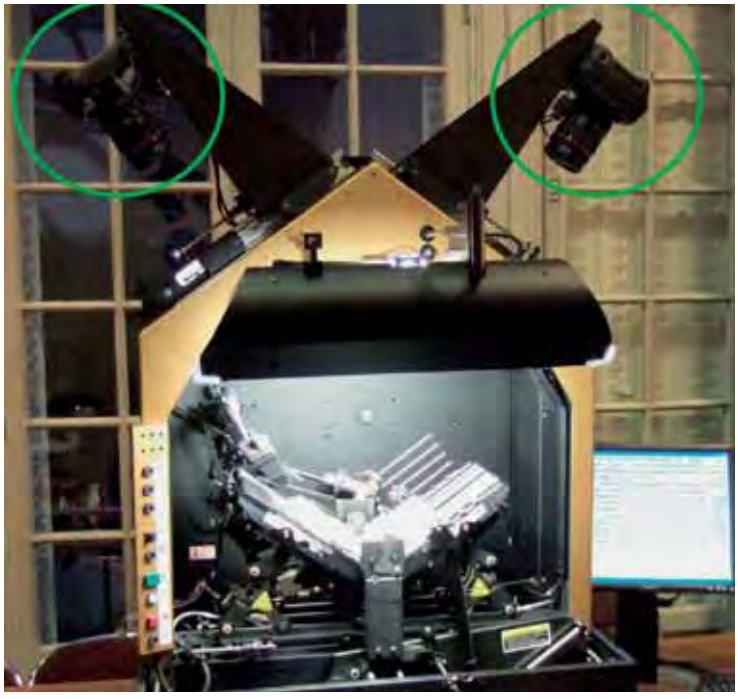
CONTENTUS und Digitale Bibliotheken

Seit über einem Jahrzehnt wird der Begriff »Digitale Bibliothek« verwendet und seither von vielen Diskussionen begleitet. In diesem Zusammenhang ergeben sich u. a. folgende Fragestellungen: Welche neuen Möglichkeiten sind für Nutzer digitaler Bibliotheken sinnvoll und wünschenswert? Welchen neuen Herausforderungen müssen sich Mitarbeiter von Archiven und Bibliotheken stellen? Wie kann die technische Infrastruktur einer digitalen Bibliothek aussehen?

Fragestellungen

Dieser Beitrag möchte durch eine Vorstellung des Projekts CONTENTUS aufzeigen, was von einer digitalen Bibliothek erwartet werden kann und welcher Stand bereits erreicht ist.

In einer früheren Ausgabe dieser Zeitschrift[3] wurden technische Möglichkeiten zur Massendigitalisierung beschrieben.



Moderne Hochdurchsatzverfahren ermöglichen eine zeitsparende Digitalisierung alter Bestände – doch was geschieht dann?

Der zitierte Artikel ließ die schwierige Frage offen, wie große Massen von Digitalisaten weiterverarbeitet und Nutzern bestmöglich zugänglich gemacht werden können. Genau dies ist der Ansatzpunkt für die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in CONTENTUS. Das auf insgesamt fünf Jahre[4] angelegte Projekt konzentriert sich auf die notwendigen technischen Komponenten und Konzepte für eine digitale Bibliothek, deren Inhalte nicht nur aus digitalen Buchseiten bestehen, sondern auch

Technische Komponenten und Konzepte

multimediale Objekte wie Musik, Sprache und Film umfassen soll.
Die in CONTENTUS entwickelten Technologiekomponenten sollen die Verarbeitung und Erschließung großer Mengen von digitalen Sammlungsstücken für Bibliotheken und Archive signifikant verbessern. Für Nutzer sollen neue Recherchemöglichkeiten den Umgang mit und den Zugang zu den Inhalten vereinfachen.

Wie passt CONTENTUS zum Aufgabenspektrum der Deutschen Nationalbibliothek?

Die Inhalte und Medientypen, die im Fokus der Technologieentwicklung stehen, sind auch ein wichtiger Bestandteil der großen, sich zurzeit im Aufbau befindlichen Projekte zum digitalen Kulturerbe (Deutsche Digitale Bibliothek und Europeana), sodass die CONTENTUS-Projektergebnisse auch dort zu weiteren Fortschritten führen können. Darüber hinaus sind diese digitalen Objekte unter Umständen Bestandteil des erweiterten Sammelauftrags der DNB, da sie einen großen Teil der unter dem Begriff Netzpublikationen subsumierten Medientypen umfassen.
Daher besitzt das Projekt CONTENTUS große Relevanz für die technischen und konzeptionellen Herausforderungen, die sich der DNB bei ihrem Engagement zum Aufbau von digitalen Bibliotheken stellen.

CONTENTUS vereinfacht die Verarbeitung und Erschließung großer Mengen von multimedialen Digitalisaten

Vereinfachung bei der Bearbeitung digitaler Objekte

Die Verarbeitung, Optimierung und Erschließung von Digitalisaten ist ein weitaus größerer Kostenfaktor als die Digitalisierung selber. Insbesondere die Qualitätsoptimierung von Digitalisaten ist mit zeitraubender und mühseliger Arbeit verbunden (z. B. IT-gestützte Entfernung von Staub auf digitalen Buchseiten). Deswegen wird seit langer Zeit nach Technologien gesucht, die es Mitarbeitern von Kultureinrichtungen erlauben, zentrale Arbeitsschritte in ihren Digitalsierungsgeschäftsgängen zuverlässig zu automatisieren.
Konkret stehen für die Verarbeitung und Erschließung von multimedialen Digitalisaten (Audio, Text, Bild und Video) folgende Technologien im Fokus von CONTENTUS:
- Bestimmung und Verbesserung der Qualität von Digitalisaten,
- automatische Erzeugung von Metadaten zu Digitalisaten sowie die
- semi-automatische inhaltsbezogene Vernetzung von Digitalisaten.

Die im Rahmen des Projekts entstehenden Technologien sollen somit den Aufwand beim Aufbau von großen digitalen Bibliotheken drastisch reduzieren.

CONTENTUS vereinfacht die Nutzung großer Mengen multimedialer Digitalisate durch Technologien und Konzepte des Semantic Web und des Web 2.0

Verbesserte Interaktion

Um für die Nutzer künftiger multimedialer Sammlungen einen echten Mehrwert im Vergleich zu klassischen Bibliotheken und Archiven zu schaffen, ist sowohl die Integration ausgewählter Elemente des Web 2.0 mit seinen interaktiven kollaborativen Ansätzen, als auch der Einsatz innovativer Recherchemöglichkeiten des Semantic Web geplant.
Die durch Technologien des Web 2.0 geschaffenen Möglichkeiten sollen die Interaktion zwischen den Nutzern und digitalen Bibiothekssystemen verbessern. Auf diese Weise soll der Zugang zu sowie die Arbeit mit digitalen Bibliotheksinhalten vereinfacht werden. Das gemeinschaftliche Taggen mithilfe eines kontrollierten Vokabulars, das Abspeichern von Suchpräferenzen im eigenen Nutzerprofil oder das einfache Teilen von Suchergebnissen mit anderen Nutzern sind nur einige Beispiele hierfür.

Semantische Technologien im Fokus

Bei CONTENTUS stehen insbesondere semantische Technologien im Fokus, welche die inhaltliche Bedeutung von digitalen Informationen (Wörter, Bilder, Töne, Video) für Computersysteme nachvollziehbar auswerten und einordnen. Ent-

sprechende Programme werden so in die Lage versetzt, die Inhalte nicht nur nach Schlagwörtern oder Textfragmenten zu durchsuchen, sondern deren Bedeutung selbst zu ermitteln und sie in Ordnungssysteme (so genannte Ontologien) einzuordnen. So können nach bestimmten Regeln selbstständig Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Informationen aus mehreren Quellen erkannt und logische Schlüsse daraus gezogen werden. Beispielsweise kann ein Programm mithilfe einer Ontologie welche die bürgerlichen Verwandtschaftsverhältnisse abbildet, aus verstreut aufgefundenen Angaben selbstständig ein Verwandtschaftsdiagramm in der Art eines Stammbaumes konstruieren.

Da nicht nur insbesondere wissenschaftlich arbeitende Nutzer kultureller Einrichtungen von den Vorteilen semantischer Technologien – etwa die präzise Wissensstruktur oder die vereinfachte Integration von Information in Computeranwendungen – profitieren können, sondern auch vermehrte Nachfrage einer großen Öffentlichkeit nach einfachem und schnellem Zugriff auf Wissen in Form digitaler Medien besteht, hat das BMWi eine Teilnahme der DNB (als eine Vertreterin vieler kultureller Einrichtungen Deutschlands) angeregt und unterstützt. Weiterhin verspricht sich der Fördergeber auch, dass von CONTENTUS-Technologien neue Impulse für die Medien- und Verlagsbranche ausgehen.

Warum werden neue Technologien für den Aufbau einer digitalen Bibliothek der Zukunft benötigt?

Eine wichtige Erfahrung aus einer Vielzahl abgeschlossener Digitalisierungsprojekte ist, dass die entstandenen Sammlungen oft mit einigen funktionalen Defiziten behaftet sind, die dazu führen, dass sich digitale Bibliotheken derzeit noch nicht als weit sichtbare Wissensquellen und Anlaufstellen von Kulturbegeisterten etabliert haben.

Erfahrungen aus abgeschlossenen Projekten

Eine Limitierung stellt die oft mangelhafte Aufbereitung und Erschließung von Digitalisaten dar. So sind bei digitalisierten Büchern oft nur Metadaten auf Titelebene verfügbar, sodass eine inhaltsbezogene Recherche nur sehr eingeschränkt möglich ist. Beispielsweise ist für das Auffinden eines bestimmten Diagramms oder Unterkapitels in einem wissenschaftlichen Buch ein größerer Suchaufwand erforderlich.

Ein weiteres Beispiel ist die Erkennung von Sprache und Bildobjekten durch den Computer. Bei digitalisierten Schriftstücken gehört es zum Glück mittlerweile zum Standard, eine digitale Textfassung durch optische Zeichenerkennung zu erzeugen, mit deren Hilfe nach Inhalten gesucht werden kann. Für Ton- oder Filmdokumente ist diese Möglichkeit jedoch noch Gegenstand aktueller Forschungsarbeiten. Aufgrund des Entwicklungsstands heutiger Erschließungstechnologien ist es gegenwärtig nur eingeschränkt möglich, die einzelnen Wissensbestände digitaler Bibliotheken untereinander zu vernetzen.

Aus Sicht der Nutzer gleichen somit die heutigen digitalen Bibliotheken »Inseln des Wissens«, die scheinbar in keinerlei inhaltlichem Zusammenhang stehen. Technisch gesprochen heißt das, dass so gut wie keine elektronischen Querverweise (Links) zwischen verschiedenen digitalen Sammlungen existieren, selbst wenn diese in einem semantischen Bezug zueinander stehen.

Hauptgrund für diese Limitierungen ist die Tatsache, dass die sorgfältige Verarbeitung, inhaltliche Erschließung und semantische Vernetzung digitalisierter Inhalte durch Mitarbeiter kultureller Einrichtungen sehr zeit- und damit kostenintensiv ist. Zum Beispiel ist eine tief greifende Erschließung und Transkription von Ton- oder Filmdokumenten derzeit nur durch Fachkräfte möglich. Daher steht dieser Schritt leider bei vielen Projekten unter dem Druck knapper Budgets, was einer optimalen Nutzung der Wissensressourcen entgegensteht. Für diese Problemfelder soll CONTENTUS Lösungen in Form von Technologien und Konzepten finden, welche letztlich sowohl den Trägern, als auch den Nutzern kultureller Einrichtungen zugute kommen werden.

Urheberrechtsschutz als Problem

Die Tatsache, dass viele Inhalte nicht oder nur sehr eingeschränkt öffentlich zugänglich gemacht werden können, weil sie urheberrechtlich geschützt sind ist ein wichtiges Problem für digitale Bibliotheken. Diese Erschwernis bei der Nutzung digitaler Informationen kann nur bedingt durch technische Entwicklungen verringert werden[5]; Im Rahmen von CONTENTUS wird dennoch mit dem

Thema Sicherheit und Schutz von Digitalisaten ein kleiner Bereich abgedeckt, auf weitergehende Konzepte eines digitalen Rechtemanagements wird allerdings kein Wert gelegt.

Digitales DDR-Musikinformationszentrum: Testkorpus für technische Lösungen und Konzepte aus CONTENTUS

Testkorpus

Um im Rahmen der Projektlaufzeit von CONTENTUS zu greifbaren Ergebnissen zu gelangen und um Technologien und Konzepte in begrenztem Rahmen zu testen, wurde ein Testkorpus zusammengestellt. Dieser besteht aus multimedialen Inhalten des Musikinformationszentrums der DDR (DDR-MIZ). Im Rahmen der Digitalisierungsarbeiten werden etwa 25 Terabyte an Digitalisaten erzeugt. Hierunter befinden sich Bücher über DDR-Musik, Musikschallplatten und Konzertmitschnitte von DDR-Musikern, Werklisten sowie Fotos von DDR-Musikern, Presseausschnitte (auch aus der Bundesrepublik) über das DDR-Musikleben, eine nahezu vollständige Sammlung der Programme und Spielpläne der Veranstaltungsorte in der DDR und weiteres themenbezogenes Material. Die MIZ-Sammlung soll ferner durch eine Auswahl von Film- und Sprachaufnahmen u. a. aus dem deutschen Rundfunkarchiv in Potsdam ergänzt werden, sodass alle relevanten Medientypen abgedeckt sind.

Der komplette Bestand des DDR-MIZ lagert im Deutschen Musikarchiv in Berlin. Zu einigen Materialien (Bücher, Schallplatten) gibt es Metadaten auf Titelebene, zu anderen (Pressearchiv, Fotosammlung) nur einfache systematische Informationen aus simplen Findlisten. Über den eigentlichen Inhalt des Materials liegen jedoch keine weitergehenden Informationen vor. Reichhaltige Metadaten – gerade über den Inhalt von Sammlungsobjekten – sind jedoch eine unabdingbare Voraussetzung um die angestrebten Erleichterungen bei Erschließung und Nutzung umsetzen zu können. Zudem sind ohne diese Art der Indexierung digitalisierte Bücher, Filme oder Tonaufnahmen in den Fluten der verfügbaren digitalen Informationsobjekte nur schwerlich lokalisierbar.

Statistische und linguistische Verfahren

Aus diesem Grund werden durch automatisierte Verfahren der Text-, Stichwort-, Stimm- oder Spracherkennung zusätzliche Metadaten zur Beschreibung der digitalen Inhalte erzeugt. Mithilfe von statistischen und linguistischen Verfahren der Textanalyse werden beispielsweise Personen, ihre Geburtsorte und ihre Geburtsdaten in den Digitalisaten identifiziert und in einer Art und Weise gespeichert, dass sie von Computern interpretiert und weiterverarbeitet werden können. In Bildern und Filmen werden Schriften nach eben diesem Prinzip behandelt und auch im gesprochenen Text sollen nach der Spracherkennung die entsprechenden Methoden zum Einsatz kommen.

Auf der Grundlage dieser Informationen lassen sich die Inhalte in einem nächsten Schritt miteinander verknüpfen. Ausgehend von einer Vielzahl bereits bekannter Informationen – z. B. Metadaten kultureller Einrichtungen oder der Wikipedia – werden die neu gewonnenen Fakten mit externen Inhalten in Beziehung gesetzt, mithin semantisch vernetzt. Diese Verknüpfung geschieht nicht nur innerhalb der Sammlung, sondern kann auch weitere externe Quellen mit semantisch strukturierten Metadaten (z. B. weitere mit CONTENTUS-Technologien aufbereitete Bestände) mit einbeziehen.

Die CONTENTUS Prozesskette zur integrierten Verarbeitung multimedialer Bestände

Automatische Qualitäts-optimierung

Nachdem analoge Daten digitalisiert wurden, findet eine automatische Qualitätsoptimierung statt. Zusätzlich werden automatisch Metadaten erzeugt, sodass verschiedene Dokumente semantisch vernetzt werden können. Experten und Anwender überarbeiten und erweitern die automatisch erstellten Informationen, sodass diese mit einem größeren Maß an Verlässlichkeit im Internet angeboten werden können.

Welche Vorteile bringt die digitale Bibliothek der Zukunft?

Für Bibliothekare und Dokumentare bedeuten diese Technologien eine große Erleichterung, da der hohe Automatisierungsgrad der Verfahren eine deutliche Effizienzsteigerung gerade bei der Verarbeitung umfangreicher Bestände mit sich bringt.

Effizienzsteigerung durch Automatisierung

Für die weitere intellektuelle Nachbearbeitung des Materials stehen sowohl Indikatoren über die Güte der maschinellen Erschließung als auch das Instrumentarium zur einfachen weiteren Annotation bereit. So kann eine optimale Kombination aus intellektueller und maschineller Erschließung als Basis für die Vernetzung der Inhalte genutzt werden. Das Vorliegen inhaltsbezogener Metadaten ermöglicht zudem Verweise direkt in einzelne Medien hinein, was insbesondere für audiovisuelle Medien ein großer Vorteil ist.

Recherchen mit dem CONTENTUS-System bieten auch für den Nutzer Vorteile. Durch die semantische Strukturierung der Inhalte und Informationen mithilfe von Ontologien können mehrdeutige Suchbegriffe schon bei der Eingabe automatisch erkannt und dem Nutzer eine disambiguierte Auswahl angeboten werden. So wird das System bei

Suchbeispiele

Eingabe des Suchbegriffs »Bach« dem Nutzer u. a. die Kategorien »Bach: Gewässer« und »Bach, J. S.: Komponist« vorschlagen. Auf diese Weise werden Suchen deutlich präziser. In der Ergebnisansicht können, ausgehend von den im Volltextindex gefundenen Inhalten, sinnverwandte Informationen identifiziert und dem Nutzer zur weiteren Recherche, Ausweitung oder Eingrenzung des Suchergebnisses vorgeschlagen werden. Falls gewünscht, kann er so vom Ausgangspunkt seiner Suche entlang der vorhandenen semantischen Relationen auf eine thematische Erkundungsreise zu sinnverwandten Informationen und Inhalten gelangen.

Lukullus-Potpourri. Foto: Deutsches Musikarchiv, Dr. Ingo Kolasa

Ein Beispiel verdeutlicht den Nutzen dieser digitalen Bibliothek der Zukunft: Eine Recherche zum Werk »Das Verhör des Lukullus« liefert zahlreiche medienübergreifende Suchergebnisse. Neben den üblichen Treffern (Inhalte, welche in direktem Bezug zum Werk stehen) erscheinen dank der Verwendung semantischer Technologien auch Inhalte, die nur in einem indirekten Zusammenhang zum Suchbegriff stehen. Daher können Partituren oder Aufnahmen zur »Verurteilung des Lukullus« ebenso angezeigt werden wie andere Stücke des Autors Bertolt Brecht und des Komponisten Paul Dessau, beispielsweise »Der Gute Mensch von Sezuan«. Es werden auf Wunsch auch Informationen und Musiktitel der großen Brechtinterpreten oder Aufnahmen von Theateraufführungen und Konzerten mit dargestellt.

Was unterscheidet die digitale Bibliothek noch von gegenwärtigen Sammlungen?

Während der Nutzer klassischer Archive meist erst nach langer Suche auf einzelne Werke oder Sammlungsstücke stößt, profitiert der Nutzer der digitalen Bibliothek der nächsten Generationen von einer zielgerichteten Suche und sinnvollen, medienübergreifenden Ergebnissen: Dank der semantischen Vernetzung werden sinnverwandte Inhalte aus verschiedenen Quellen im passenden Kontext präsentiert. Bei der Vernetzung mit anderen Institutionen werden neben weiteren öffentlich rechtlichen Kultureinrichtungen wie beispielsweise den Rundfunkanstalten auch internationale Sammlungen und vermehrt auch kommerzielle Inhalteanbieter (z. B. Verlage, Tonträgerhersteller, Buchhandel) im Fokus stehen.

Bessere Suchergebnisse durch semantische Vernetzung

Über die Einbindung sozialer Wissensnetzwerke können in der digitalen Bibliothek der Zukunft

neue Annotationen und Verknüpfungen nicht mehr nur von wenigen Mitarbeitern der Inhalteanbieter erzeugt und erweitert werden, sondern auch von den Benutzern der Archive. Soziale Netzwerke werden in Zukunft sowohl die Sichtbarkeit unseres digitalisierten kulturellen Erbes im Internet erhöhen als auch eine tragende Rolle bei der Ausweitung der Kooperationsradien von Kultur- und Gedächtniseinrichtungen spielen.

Bei der Einbindung von Ansätzen des Web 2.0, also von Technologien, die es Nutzern ermöglichen, kollaborativ Inhalte und Informationen zu erzeugen und auszutauschen, stellt sich die Frage, wie die Qualität der Beiträge aus Nutzergruppen zu kontrollieren und zu garantieren ist. Eine direkte Kontrolle durch Mitarbeiter ist hierbei angesichts des hohen Arbeitsaufwandes nicht realistisch. Um höchst mögliche Datenqualität trotz User Generated Content (UGC) zu gewährleisten, wurde im Rahmen von CONTENTUS ein Modell zum Management von Datenqualität und Nutzerrechten entwickelt. Der wichtigste Aspekt ist hierbei eine klare Regelung, inwieweit einzelne Benutzergruppen die vorhandenen Inhalte und Daten modifizieren und ergänzen können. Ein Schichtmodell stellt sicher, dass die Nutzer-Community zwar Inhalte und Metadaten beisteuern kann, aber dennoch die Qualität der Daten nicht durch böswillige Nutzer oder Fehleingaben in Gefahr ist.

Modell zum Management von Datenqualität und Nutzerrechten

Welcher Stand wurde bereits erreicht?

Buchmesserückblick

Seinen ersten großen öffentlichen Auftritt hatte das CONTENTUS-Projekt auf der Frankfurter Buchmesse 2008. Dort konnte den anwesenden Gästen aus dem THESEUS-Konsortium und vom Fördergeber ein erster Prototyp vorgestellt werden, der – basierend auf einem kleinen Bestand von Digitalisaten – die Möglichkeiten eines semantisch vernetzten Rechercheportals aufzeigte.

Premiere hatte an diesem Tag auch der CONTENTUS-Imagefilm, welcher einen für ein größeres

BIS-C 2000
Archiv- und Bibliotheks-InformationsSystem
DABIS.eu
Gesellschaft für Datenbank-InformationsSysteme mbH
DABIS.com · alle Aufgaben · ein Team
Synergien: Qualität und Kompetenz
Software: Innovation und Optimierung
Web · SSL · Warenkorb und Benutzeraccount
Web 2.0 und Cataloque enrichment
Lokalsystem zu Aleph-Verbünden
Archiv | System | Bibliothek
singleUser | multiUser
Lokalsystem | Verbund
multiDatenbank | multiServer
multiProcessing | multiThreading
skalierbar | stufenlos
Unicode | multiLingual
Normdaten | redundanzfrei
multiMedia | Integration
Software · State of the art · Open Source
Leistung | Sicherheit
Standards | Offenheit
Stabilität | Verläßlichkeit
Generierung | Adaptierung
Service | Erfahrenheit
Outsourcing | Support
Dienstleistungen | Zufriedenheit
GUI · Web · Wap · XML · Z 39.50
DABIS.com
Heiligenstädter Straße 213, 1190 · Wien, Austria
Tel. +43-1-318 9777-10 * Fax +43-1-318 9777-15
eMail: office@dabis.com * http://www.dabis.com
DABIS.de
Herrgasse 24, 79294 · Sölden/Freiburg, Germany
Tel. +49-761-40983-21 * Fax +49-761-40983-29
eMail: office@dabis.de * http://www.dabis.de
Zweigstellen: 61350 · Bad Homburg vdH, Germany / 1147 · Budapest, Hungary / 39042 · Brixen, Italy
Ihr Partner für Archiv-, Bibliotheks- und DokumentationsSysteme

Reinhard Altenhöner, 2. v. re. u. Dr. Jan Hannemann (Projektleiter CONTENTUS, re.) am Projektstand auf der Frankfurter Buchmesse. Foto: J. Nandzik

Publikum geeigneten Einstieg in die CONTENTUS-Thematik bietet. Der knapp sechs Minuten lange, von Fraunhofer IAIS (Institut Intelligente Analyse- und Informationssysteme) und der DNB federführend produzierte Film ist inzwischen auch im Web präsent.[6)]

Bei zwei Vorträgen im Fachprogramm der Buchmesse, sowie auf dem Forum Innovation, wurden den Zuhörern Hintergründe der CONTENTUS-Konzepte und die Vision von »Wissensreisen in multimedialen Bibliotheken der nächsten Generation« vermittelt. Sehr erfreulich ist, dass CONTENTUS auch auf breites Interesse in den Medien gestoßen ist.[7)] Während der Messe kam es zum regen Austausch mit Verlegern, Journalisten und interessierten Laien. In vielen ausführlichen Erläuterungen und Gesprächen bekam das CONTENTUS-Team am Stand positives Feedback, aber auch kritische Nachfragen. Beides bedeutet wichtige Motivation und Impulse für die Weiterarbeit.

Ausblick

Der auf der Buchmesse vorgestellte Prototyp wird im März 2009 im Rahmen der CeBit, Hannover am Gemeinschaftsstand der Fraunhofer-Institute erneut einer größeren Öffentlichkeit vorgeführt. Die konkrete Projektarbeit bewegt sich gegenwärtig mit großen Schritten auf die Fertigstellung des ersten multimedialen Demonstrators im Herbst 2009 zu. Dieser wird sodann auch auf der Frankfurter Buchmesse zu sehen sein.

Anmerkungen

1 Die weiteren CONTENTUS-Projektpartner sind: Fraunhofer Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme (IAIS), Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut (HHI), Deutsche Thomson OHG, Institut für Rundfunktechnik, moresophy GmbH und mufin GmbH.

2 Weitere Informationen über das THESEUS-Programm finden sich auf der offiziellen Webseite unter: <http://www.theseus-programm.de>

3 Flores-Herr, Nicolas; Pfitzner, Monika; Räuber, Jörg: Chancen von Verfahren zur Massendigitalisierung von Büchern. In: Dialog mit Bibliotheken, 19 (2007) 2, S. 38 – 43.

4 Das Projekt begann im Jahr 2007 und wird im Jahr 2012 enden.

5 Was die freie Verfügbarkeit digitaler Inhalte angeht, so muss es vielmehr darauf ankommen, dass aus einem gesellschaftlichen Diskurs eine Veränderung der Schranken des Urheberrechts hervorgeht, bzw. dass immer mehr Rechteinhaber sich mit Konzepten wie »Creative Commons« oder dem Gedanken des »Fair Use« auseinandersetzen und diese Möglichkeiten auch nutzen.

6 Der CONTENTUS Imagefilm kann heruntergeladen werden auf: <http://www.d-nb.de/wir/projekte/contentus.htm>

7 Besonders lesens- bzw. hörenswert ist ein Feature im Deutschlandfunk, welches als Text oder MP3 unter <http://tinyurl.com/599um2> abgerufen werden kann sowie ein weiterer Beitrag des Deutschlandfunks, welcher unter <http://tinyurl.com/629q3v> zu finden ist.

Britta Woldering

Start der Europeana

Rückblick und Ausblick

Am 20. November 2008 wurde im Palais de Charles de Lorraine der Königlichen Bibliothek Belgiens in Brüssel der Prototyp der Europeana[1)] freigeschaltet. Dieser offizielle Start erfolgte im Anschluss an eine Tagung des Rates der Kulturminister, bei der sie ihre nachdrückliche Unterstützung für das Europeana-Projekt der Europäischen Kommission zum Ausdruck gebracht haben. Neben den europäischen Kulturministern waren Kommissionspräsident José Manuel Barroso und die EU-Kommissarin für Informationsgesellschaft und Medien Viviane Reding anwesend.

Der Prototyp der Europeana erfreute sich weltweit eines so großen Interesses, dass die Serverkapazität dem unerwarteten Ansturm nicht gewachsen war. Das Europeana-Team hatte die Belastbarkeit des Service mit einem Maximum von fünf Mio. Zugriffen pro Stunde getestet. Bereits um 11 Uhr am Tag der Eröffnung musste die Leistungsfähigkeit auf maximal acht Mio. Zugriffe pro Stunde erhöht werden. Da in Spitzenzeiten rund 13 Mio. Nutzer pro Stunde auf die Europeana zugriffen, reichte auch das nicht aus und der Europeana-Prototyp musste am Tag nach dem Launch vorübergehend vom Netz genommen werden, um die notwendigen Anpassungsarbeiten für die intensive Nutzung vornehmen zu können. Die größten Nutzergruppen kamen aus Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien, den Niederlanden, Belgien und den USA, worunter Deutschland mit 17 % der Zugriffe den Spitzenplatz einnahm. Nach dem Launch arbeitete das Europeana-Team intensiv daran, die Serverarchitektur zu erneuern und die Serverkapazität massiv zu erhöhen, um die Europeana fit für das starke Interesse zu machen, das ihr entgegengebracht wird.

Starkes Interesse am Prototyp der Europeana

Das große Interesse an der Europeana schlug sich auch in anderen Zahlen nieder: Schon vor dem Launch registrierten sich über 70 europäische und internationale Journalisten für die Europeana-Pressemitteilungen und Google News meldete am 21. November mehr als 7.000 Erwähnungen von Europeana auf News-Seiten und in Blogs. Der Newsletter der Europeana hatte vor der Eröffnung rund 22.000 Subskribenten, Ende November 2008 waren es bereits über 82.000. In den ersten Stunden, in denen die Europeana online war, registrierten sich 2.000 Nutzer in MyEuropeana und mehr als 250 Nutzer schickten ein Feedback per E-Mail.

Das Projekt EuropeanaNet (vorher: EDLnet) war mit dem Ziel angetreten, mit einem Prototyp zu zeigen, wie eine integrierte Suche über die digitalen Materialien der verschiedenen beteiligten Kulturbereiche funktionieren kann. Der Prototyp sollte über eine multilinguale Oberfläche verfügen, dabei nutzerfreundlich und für jeden leicht zu handhaben sein, aber auch erweiterte Funktionalitäten für Experten anbieten und den Zugang zu mindestens zwei Mio. digitalen Objekten aus Bibliotheken, Archiven, Museen sowie Ton- und Bildarchiven realisieren. Schon hier war die Resonanz überwältigend: Dem Aufruf, digitale Objekte zu melden, die über die Europeana zugänglich gemacht werden können, folgten über 1.000 europäische Kultureinrichtungen, sodass der Prototyp mit mehr als 3,5 Mio. Objekten starten konnte. Das Ziel im Jahr 2010, zehn Mio. Objekte anzubieten, dürfte also problemlos erreicht, wenn nicht gar übertroffen werden.

Ziel: Integrierte Suche über digitale Materialien

Die Oberfläche des Prototyps sollte zunächst nur in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch angeboten werden, doch dank des Engagements der rund 100 Projektpartner steht die Europeana bereits vom Start an in 23 europäischen Sprachen zur Verfügung.

Europeana in 23 Sprachen

Mit der Freischaltung des Europeana-Prototyps nur 15 Monate nach Projektstart mit fast doppelt so vielen digitalen Objekten und einer Oberfläche in wesentlich mehr Sprachen als ursprünglich geplant, hat das EuropeanaNet-Projekt mit einem Kernteam von sieben Personen und einem Budget von 1,3 Mio. Euro seine Ziele mehr als erfüllt. Nachdem der Prototyp die Machbarkeit, aber auch die verbesserungsbedürftigen Aspekte der Europeana aufgezeigt hat, ist der nächste Schritt die Überführung

des Prototyps in den Echtbetrieb. Dies wird im Rahmen des ebenfalls von der EU finanzierten Folgeprojekts Europeana v1.0 geschehen.

Folgeprojekt Europeana v1.0

Das Folgeprojekt Europeana v1.0 hat EuropeanaNet im März 2009 abgelöst. Es wird den Prototyp der Europeana in den Echtbetrieb überführen und die dafür notwendigen Backend-Prozesse implementieren. Das erste Arbeitspaket befasst sich mit der Ausweitung des Partnernetzwerks und baut die Verbindung zu den Nutzern und deren Anforderungen und Bedürfnissen aus. Neben der Nutzerfreundlichkeit des Webservice gehört dazu auch die Definition von funktionalen Anforderungen, um nutzergenerierte Inhalte in die Europeana einzubringen. Im zweiten Arbeitspaket wird das Geschäftsmodell, das in EuropeanaNet skizziert wurde, weiterentwickelt und die Europeana auf eine solide finanzielle und organisatorische Basis gestellt. Fundraising, Gewinnung von Sponsoren und privaten Partnern gehören ebenso zum Programm wie die Erstellung von Grundsätzen, wer die Daten der Europeana zu welchen Bedingungen nutzen kann sowie die aktive Propagierung dieser Nachnutzungs- und Weiterverarbeitungsmöglichkeiten, wie etwa in so genannten Mash-ups, der Erstellung neuer Inhalte durch die (Re-)Kombination bereits bestehender Inhalte. Im dritten Arbeitspaket von Europeana v1.0 werden die funktionalen Anforderungen näher definiert und es wird an der Interoperabilität der Daten, die aus den verschiedenen Communities geliefert werden, gearbeitet. Arbeitspaket vier schließlich wird die zuvor definierten funktionalen Anforderungen umsetzen und implementieren.

Ein Auftrag des Projekts EuropeanaNet war es zu skizzieren, in welchen Bereichen der Europeana noch Entwicklungsarbeit zu leisten ist, um die volle gewünschte Funktionalität anbieten zu können. Da das Folgeprojekt Europeana v1.0 die Überführung in den Echtbetrieb zum Gegenstand hat, wird die notwendige zusätzliche Entwicklungs- und Implementierungsarbeit in einem anderen Projekt geleistet: Europeana Connect. Europeana Connect wird die Technologien und Werkzeuge liefern, um die Europeana mit einem semantischen Netz zu unterlegen. Dies wird den Zugang zu den Inhalten der Europeana verbessern und ihre Nutzbarkeit und Weiterverwendung ermöglichen. Im Projekt

Mehr Funktionalität

werden außerdem Möglichkeiten der mehrsprachigen Suche und der automatischen Übersetzung getestet, deren Implementierung die Europeana ihrem Anspruch als mehrsprachigem Zugang zum europäischen Kulturerbe einen großen Schritt näher bringen würde.

Da Nutzer mit ihren Ansprüchen und Bedürfnissen im Mittelpunkt der Weiterentwicklung der Europeana stehen, werden in Europeana Connect Werkzeuge getestet und eingesetzt, um die Interessen der Nutzer und ihren Umgang mit der Europeana besser verstehen zu lernen. Dieses Arbeitspaket bedient sich aber auch der direkten Nutzerstudien, etwa durch Befragungen und Tests neuer Funktionen durch bestimmte Nutzergruppen. Weiterhin sollen neue Zugangswege zur Europeana geschaffen werden, etwa durch Optimierung des Dienstes für mobile Endgeräte.

Anschlussprojekt Europeana Connect

Ein wichtiger Aspekt in Europeana Connect, der in einem eigenen Arbeitspaket behandelt wird, ist die Erstellung eines Lizenzierungsrahmens, um Rechteinformationen zu Objekten in der Europeana zu sammeln und zu verwalten, um in Zukunft auch lizenzierte Inhalte der beteiligten Kultureinrichtungen zusammengefasst anbieten zu können.

Die technischen Fähigkeiten der Europeana werden durch vier Komponenten, die in Europeana Connect aufgebaut werden, massiv ausgeweitet und gestärkt: Durch die Europeana Metadaten-Registry, die für die Interoperabilität der Metadaten sorgen soll, durch den Europeana Resolution Discovery Service, der die Integration einer großen Menge von digitalen Objekten aus unterschiedlichsten Quellen in Europeana ermöglicht, die Service-Registry, um externe Serviceangebote einzubinden, und die Europeana OAI-Management-Infrastruktur, die ein notwendiges System für die Durchführung des Harvesting großer Datenmassen darstellt. An zusätzlichen Diensten soll den Nutzern ein multimediales Annotierungssystem, ein eBooks-on-demand-Service sowie Dienste, die geografische Informationen zu den Objekten liefern, angeboten werden. Das letzte Arbeitspaket schließlich wird für mehr digitalen Inhalt und die musikalische Dimension der Europeana sorgen: Die Aggregation von Audioobjekten. Hier wird die Infrastruktur für das Harvesten, Verwalten und Integrieren von Musik in die Europeana geschaffen.

Zusätzliche Dienste

Die Zahl derjenigen Institutionen, die digitale Inhalte an Europeana liefern, wird ebenso weiter steigen wie die Zahl der über Europeana zugänglichen digitalen Objekte. Ein kontinuierliches Wachsen der Zahl der verfügbaren Objekte wird über bestehende bzw. aufzubauende nationale Portale oder so genannte Aggregatoren wie The European Library gesichert. Parallel zu Europeana v1.0 werden über weitere Projekte Aggregatoren aufgebaut, die digitale Inhalte bündeln und gesammelt über Europeana zugänglich machen. Seit Herbst 2008 läuft das EU-teilfinanzierte Projekt European Film Gateway[2], das ein europäisches Portal für Filmarchive aufbaut, dessen Inhalte dann auch über die Europeana zugänglich sein werden. Im Dezember 2008 wurde das Projekt Athena gestartet, das den Zugang zu digitalen Museumsinhalten Europas bündeln und an Europeana anknüpfen wird. Mit Athena wird ein so genanntes »dark portal« aufgebaut, das über keine eigene Website verfügen wird, sondern allein als Aggregator des Museumssektors der Europeana dient. Im Januar 2009 schließlich wurde mit dem Projekt APEnet begonnen, dem europäischen Portal für Archive.

Es wird jedoch nicht nur auf Aggregatoren verschiedener Communities, sondern auch auf nationale Portale gesetzt, die allerdings nicht im Rahmen von EU-Projekten aufgebaut werden, sondern in der Verantwortung der EU Mitgliedsstaaten liegen. So wird die Deutsche Digitale Bibliothek mit dem Ziel aufgebaut, ihre Inhalte ebenfalls über die Europeana zugänglich machen.

Um auch einzelnen lokalen Kulturinstitutionen zu ermöglichen, ihre zum Teil großen Mengen an digitalen Objekten direkt in die Europeana einzubringen, wurde im Juni 2008 das Projekt Europeana Local begonnen.[3] Der Schwerpunkt des Europeana Local-Projektes liegt in der Entwicklung von Abläufen: Zum einen, um die oft in proprietären Datenbanken gehaltenen Daten der lokalen Kulturinstitutionen über das OAI-PMH-Protokoll harvestbar zu machen, und zum anderen, um Methoden zu entwickeln, wie einzelne Institutionen, aber auch Aggregatoren ihre Inhalte über Europeana in einem standardisierten und so weit wie möglich automatisierten Verfahren zugänglich machen können.

Europeana Local

Bis die Europeana im Jahr 2011 den Echtbetrieb aufnehmen wird, bleibt also viel zu tun: Nicht allein die Überführung des Prototyps, sondern auch die an den Nutzerbedürfnissen orientierte Erweiterung der Funktionalitäten sowie die Vervielfachung der Zahl der Partner, der Inhaltelieferanten und der digitalen Objekte. Nicht zuletzt muss die Finanzierung und Organisation der Europeana für die Zeit nach der Projektphase auf eine solide Basis gestellt werden. Doch alle diese Aspekte werden in den vielfältigen Projekten rund um die Europeana berücksichtigt und bis 2011 sicherlich zufrieden stellend gelöst sein, sodass dann die Europeana mit dem Echtbetrieb an den Start gehen kann.

2011 Echtbetrieb Europeana

Anmerkungen

1 Europeana: <http://www.europeana.eu/>

2 Europeana Film Gateway: <http://www.europeanfilmgateway.eu/>

3 Europeana Local: <http://www.europeanalocal.eu>

Renate Behrens-Neumann

Die Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme

Aufgaben und Ziele der AGV

Die im Jahr 1983 gegründete Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme (AGV) hat sich zum Ziel gesetzt, die intensive Zusammenarbeit der Verbünde in ihrer Rolle als Dienstleister für die Bibliotheken zu fördern. Hierzu gehören die Kooperation bei der Einführung neuer Konzepte sowie die Begleitung laufender Projekte. Die vielfältigen Aktivitäten der regionalen Verbundzentralen sichern die Funktionalität der einzelnen Bibliotheken vor Ort und gleichen strukturelle Unterschiede aus, sei es zwischen öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken, sei es zwischen Bibliotheken, Museen und Archiven. Dienstleistungen zu bündeln und Kooperationen einzugehen ist unter den Mitgliedern der AGV mittlerweile Alltag.

Mitglieder

Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft sind die sechs deutschen Bibliotheksverbünde, die Deutsche Nationalbibliothek (DNB), die Zeitschriftendatenbank (ZDB), Die Österreichische Bibliotheksverbund und Service GmbH (obv sg), der Informationsverbund Deutschschweiz (IDS) und als ständige Gäste die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die Kultusministerkonferenz (KMK) und die Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis (DGI).

Ihre Ziele verfolgt die AGV auf verschiedenen Ebenen. Ihre Mitglieder treffen sich zweimal jährlich, wechselnder Gastgeber ist jeweils ein Mitglied. Dabei pflegen sie einen umfassenden Erfahrungsaustausch. Die Mitglieder vereinbaren gemeinsame Standards für die Datenkommunikation, vertreten ihre Interessen gegenüber anderen Gremien und Institutionen und koordinieren die einheitliche Anwendung bibliothekarischer Regeln und Standards für die kooperative Katalogisierung, den Leihverkehr und den Datentausch.

Die AG Verbund beruft zu einzelnen Fachthemen Arbeitsgruppen, in denen sich Vertreter der Mitgliedsinstitutionen treffen, um in ihrem Auftrag praktische Fragen zu diskutieren sowie einheitliche Positionen und Anwendungen vorzubereiten. Das Sekretariat der AGV ist bei der DNB angesiedelt.

Am 5. und 6. November 2008 traf sich die AG Verbund auf Einladung der DNB in Frankfurt am Main zu ihrer 55. Sitzung.

Es folgt ein Überblick über die wichtigsten behandelten Themen.

Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts, VD 18

Projektziel

Ziel des Projektes ist es, alle deutschsprachigen Drucke und alle im historischen deutschen Sprachgebiet gedruckten und verlegten Werke (unabhängig von ihrer Sprache) in elektronischer Form zu erfassen und zu digitalisieren. Ausgenommen sind Notendrucke (Musica practica), Landkarten, Nachdrucke, Faksimiles und Mikroformen. Ein gestellter Projektantrag zu VD 18 ist von der DFG noch nicht bewilligt, er befindet sich im Begutachtungsverfahren.

Vorgehensweise

Die Verbünde haben ihre Daten des 18. Jahrhunderts im Laufe des Sommers 2008 an die Testdatenbank des VD 18 geliefert. Aus diesen Lieferungen werden die ausländischen Titel herausgefiltert. Es sollen Sets gebildet werden, die mit einer VD-18-Nummer versehen und an die Verbundzentralen zurückgeliefert werden. Im ersten Halbjahr 2009 sollen die Dublettensets fertig erstellt sein, sodass die beteiligten Projektbibliotheken (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zu Berlin, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle, Bayerische Staatsbibliothek München sowie das Institut für Historisch-Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung der Universität zu Köln) mit der Katalogisierung und Digitalisierung beginnen können, ohne dass die endgültigen Arbeitsergebnisse vorliegen. Voraussichtlich im zweiten Halbjahr 2009 soll das Projekt in den Echtbetrieb überführt werden.

J.B.METZLER

Willkommen zur vielseitigsten Bildungsreise Ihres Lebens.

bilekjaeger.de

Die völlig neu bearbeitete Auflage des Kindlers Literatur Lexikons erscheint am 4. September 2009 – und lädt alle Kulturinteressierten zu einer einzigartigen geistigen Bildungsreise ein: mit den wichtigsten literarischen Werken aller Zeiten, aller Regionen und aller Kulturen. Das weltweit einmalige Werklexikon in 18 Bänden gibt es erstmals auch als Online-Datenbank. Weitere Informationen finden Sie unter **www.derkindler.de**

Projekt Umstieg auf MARC 21

Nach dem Abschluss der Vorbereitungen auf den Formatumstieg von MAB2 nach MARC 21 haben sich die Schwerpunkte einerseits auf die kontinuierliche Mitarbeit an der Weiterentwicklung des MARC-21-Formats verschoben, hierzu gehört die Einbringung von deutschsprachigen Anforderungen via MARBI (Machine-Readable Bibliographic Information), andererseits aber auch auf die konkrete Anwendung des MARC-21-Formats in allen beteiligten Institutionen.

Besonders die vielfältigen Anforderungen, die aus dem neuen Regelwerk RDA resultieren, sind für MARC 21 und seine Community eine Herausforderung. So hatte sich in den beiden MARBI-Sitzungen des Jahres 2008 auf unterschiedliche Weise gezeigt, wie schwierig sich die gleichzeitige Anpassung von MARC 21 an das erst im Entstehen befindliche Regelwerk RDA gestaltet. Mit der Einrichtung der »RDA/MARC Working Group«, besetzt aus dem Kern der internationalen Expertenschaft, ist im Frühjahr ein wichtiger Schritt unternommen worden.

RDA/MARC Working Group

Die DNB hat Ende 2008 Testdaten im MARC-21-Format zur Verfügung gestellt, mit Beginn des Jahres 2009 erfolgte die Auslieferung der Daten in MARC 21.

Die Verbünde streben einen gemeinsamen Formatumstieg im Austauschformat im Laufe des Jahres 2009 an.

Vascoda 2010

Am 1. November 2008 startete – zunächst für ein Jahr – ein neues DFG-gefördertes Projekt im vascoda-Kontext. Es trägt den Namen »vascoda 2010«. Ziel dieses Vorhabens ist die funktionale und inhaltliche Erweiterung des vascoda-Portals und der an vascoda beteiligten Fachportale. Dienste und Portalfunktionen sollen qualitativ weiterentwickelt und gezielt auf Anforderungen aus Forschung und Lehre hin verbessert werden. Dabei stehen der Ausbau individueller und nutzergruppenbezogener Personalisierungsdienste, die Optimierung der Suchinfrastruktur und die Erweiterung des Suchraumes sowie der Ausbau zentraler unterstützender Dienste für die vascoda-Partner und deren Angebote im Mittelpunkt.

Erweiterung des vascoda Portals

Am 7. Oktober 2008 fand in Berlin die 6. Mitgliederversammlung des vascoda e. V. mit Neuwahlen der Gremien statt. Neue Vorstandsvorsitzende ist Barbara Schneider-Kempf, die Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden Uwe Rosemann (Direktor der Technischen Informationsbibliothek/Universitätsbibliothek Hannover, 1. Stellvertreter), Professor Dr. Christian Wolff (Universität Regensburg, 2. Stellvertreter), Ulrich Korwitz (Direktor der Zentralbibliothek für Medizin, Köln) und Hans Ollig (Leiter des Hochschulbibliothekszentrums Nordrhein-Westfalen, Köln) gewählt.

Arbeitsgruppen der AG Verbund

Aktuell gibt es noch drei Arbeitsgruppen der AGV zu den Themen Kooperative Verbundanwendungen, Leihverkehr und Kataloganreicherung.

Die vielfältigen Aufgaben der AG Kooperative Verbundanwendungen (früher: Arbeitsgruppe Kooperative Neukatalogisierung) haben es nötig gemacht, über den zukünftigen Zuschnitt dieser Arbeitsgruppe nachzudenken und zugleich die Zusammenarbeit mit den anderen Arbeitsgruppen neu zu definieren. Dabei handelt es sich nicht um eine Arbeitsgruppe für Regelwerksfragen. Ihre Aufgabe besteht vielmehr darin, gemeinsame und einheitliche Anwendungsregeln zu erstellen und zu koordinieren.

Einheitliche Anwendungsregeln

Aus diesem Grund hat sich die AGV entschieden, den Namen der Arbeitsgruppe entsprechend ihrem Auftrag in »Arbeitsgruppe Kooperative Verbundanwendungen (AG KVA)« zu ändern. Überschneidungen mit anderen Arbeitsgruppen sollen vermieden werden. So soll die Expertengruppe Datenformate für die internationalen Belange, den interoperablen Datenaustausch und den Umstieg auf MARC 21 zuständig sein. Die Umsetzung dieser Ergebnisse erfolgt wiederum in der AG Kooperative Verbundanwendungen. Die Arbeitsgruppe Kataloganreicherung wird in Zukunft in der AG KVA aufgehen.

Die von der AG Kooperative Verbundanwendungen erarbeiteten Praxisregeln für die Katalogisie-

rung von E-Books und Digitalisaten wurden mit Stand Oktober 2008 im Bibliotheksdienst und auf der Website der AG Verbund[1] veröffentlicht und ab diesem Zeitpunkt in den meisten Verbünden angewendet.

Normdateien und Onlineschnittstelle

Die Onlinekommunikation, zunächst für die Personennamendatei (PND), ist in den Echtbetrieb übergegangen. Ein Redaktionsverfahren hierzu wurde entwickelt. Die Schlagwortnormdatei (SWD) wird in gleicher Weise folgen, die Gemeinsame Körperschaftsdatei (GKD) folgt als letzte der Normdateien, anschließend die ZDB.

Angabe des Katalogisierungslevels

Neues Element bei der Onlinekommunikation ist die Angabe eines Katalogisierungslevels, dass zugleich eine Kennzeichnung für die Verlässlichkeit eines Datensatzes darstellt. Es wurde für die PND erprobt und wird für die SWD gleichermaßen übernommen. Das Abholen der Daten aus den Verbünden erfolgt über OAI. Dieses Verfahren läuft zurzeit für die SWD an, seit dem 27. November 2008 erfolgten Tests mit dem hbz und dem BSZ. Der Echtbetrieb ist seit Ende Januar 2009 technisch möglich.

Gemeinsamer Datenlieferdienst von ZDB und EZB

Das von der DFG geförderte am 1. August 2006 gestartete Projekt »Funktionale Integration von ZDB und der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) zur Entwicklung gemeinsamer endnutzerorientierter Dienstleistungen« wurde Ende September 2008 fristgerecht und mit Erfolg abgeschlossen Das Projektziel einer funktionalen Integration von ZDB und EZB wurde durch die Entwicklung und Implementierung gemeinsamer endnutzerorientierter Dienstleistungen umgesetzt. Dazu gehören eine gemeinsame Verfügbarkeitsrecherche und ein integrierter Datenlieferdienst.

Funktionale Integration von ZDB und EZB

Die gemeinsame Verfügbarkeitsrecherche (Journals Online & Print) von ZDB und EZB ist ein Service für Nutzer fachbezogener und -übergreifender Portale und Informationssysteme. Auf der Basis der Metadaten eines Artikels wird abhängig vom Standort des Nutzers eine gemeinsame Bestands- und Lizenzanzeige generiert, die umfassende Information zu Zeitschriftenbeständen und Lizenzen der jeweiligen Bibliothek enthält. Aufgrund der Umsetzung als Webservice mit dem Standard OpenURL kann Journals Online & Print sehr flexibel in unterschiedliche Umgebungen eingebunden werden.

Die Schnittstelle wird bereits von Bibliotheken des SWB (Katalog des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes) produktiv genutzt[2].

Der integrierte Datenlieferdienst ist ein Service für die Verbünde, Bibliotheken und ihre Nutzer. Dabei werden EZB-Lizenzdatensätze in die regulären Datendienste der ZDB integriert, damit die Verbünde und ihre Bibliotheken vollständige Informationen zu Zeitschriften erhalten, die sie im elektronischen Katalog den Nutzern anbieten können. Bibliotheken und Verbünde können sich anhand von Beispieldaten im ZDB-Test-System und im ZDB-Test-OPAC[3] einen Eindruck von dem neuen Dienst verschaffen. Mittlerweile haben über 60 Bibliotheken aus allen regionalen Verbundsystemen in Deutschland ihr Interesse an einer Teilnahme am gemeinsamen Datenlieferdienst bekundet. Eine Freischaltung erfolgt in Abstimmung mit den jeweiligen Verbundzentralen. Dokumentationen und weitere Informationen zu den neuen Diensten finden sich auf der Projektwebseite.[4]

Interesse am gemeinsamen Datenlieferdienst

Die ZDB und EZB planen die Entwicklung eines gemeinsamen Produktes mit dem Ziel, Daten und Dienste zu Zeitschriften in Zukunft aus einer Hand bereitzustellen. Die Realisierung soll über ein gemeinsames DFG-Projekt erfolgen, das in der ersten Jahreshälfte 2009 eingereicht werden soll. Grundlage der Planungen sind die Ergebnisse des Strategieworkshops, der im Frühjahr 2008 auf Einladung der DFG stattfand.

Lieferung an WorldCat und OpenWorldCat

Viele Verbundbibliotheken, die ihre Zustimmung gegeben haben ihre Daten an WorldCat zu liefern, haben ein Interesse daran, auch im Open World-

Cat vertreten zu sein. Die Verbünde werden in Verhandlungen treten, die ZDB wird hierbei eine Sonderrolle für die Zeitschriftenlieferungen einnehmen.

Bibliothekartag 2009 in Erfurt

Während des 98. Bibliothekartags, der vom 2. bis 5. Juni 2009 in Erfurt stattfinden wird, wird die AGV im Themenkreis 11 »Bibliothekskooperationen, alte und neue Partner« mit einer Ganztagesveranstaltung mit dem Titel »Verbundarbeit im Aufbruch« vertreten sein.

ISIL für AG Verbund

Am 1. Oktober 2008 wurden der AG Verbund die Sigel-Nummer 599 und die ISIL-Nummer DE-599 zugeteilt.

Informationsbroschüre der Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme

Bis Mai 2009 soll die Informationsbroschüre der AG Verbund in einer komplett überarbeiteten und aktualisierten Fassung vorliegen.

Ein Blick in die Verbünde

(Stand: Oktober 2008)

- Bibliotheksverbund Bayern (BVB) und Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV)

BVB/KOBV

Der BVB und der KOBV haben entsprechend der Vereinbarung zum Aufbau und Betrieb einer gemeinsamen Verbundkatalogdatenbank die vorbereitenden Maßnahmen zur Übernahme der Katalogdaten der Verbundbibliotheken des KOBV aufgenommen. Die Daten der Bibliothek der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) wurden Anfang November 2008 als erste in die gemeinsame Verbunddatenbank beim BVB übernommen; die weiteren Bibliotheken mit lokalen SISIS-Systemen folgen kurzfristig. Der Gesamtablauf vom Abzug der Daten aus dem Lokalsystem der Bibliothek, deren Bearbeitung zwecks Konformität und Prüfung auf Dubletten beim KOBV bis zur Migration in die gemeinsame Verbunddatenbank und Rücklieferung der angereicherten Daten über die Versorgungsschnittstelle an das Lokalsystem wurde umfänglich erprobt.

- Bibliotheksservice-Zentrum Baden Württemberg (BSZ)

Das BSZ beabsichtigt, die Online-SWD (OSWD) des SWB zur freien Nutzung anzubieten. Die Applikation wird in institutionellen Repositorien und Hochschulschriftenservern (z. B. OPUS-Systemen) zur Beschlagwortung von Hochschulschriften durch die Autoren eingesetzt. Bei der Schweizerischen Nationalbibliothek (NB) wird die OSWD zur Recherche und Redaktion benutzt (Neuansetzung und Redaktion von SWD-Sätzen; neue Schlagwörter werden über ein Webformular erfasst, das an die OSWD angeschlossen ist). Des Weiteren wird die OSWD von Museen verwendet, die ihre Thesauri mit der SWD abgleichen bzw. die SWD zur Dokumentation verwenden wollen.

BSZ

Die derzeitige von der Verbunddatenbank getrennte Anwendung[5] soll durch eine Sicht im Rahmen des Verbund-OPACs auf die SWD abgelöst werden, die Funktionalität ändert sich dadurch nicht. Durch die Umstellung entfallen laufende Pflege- und Updateaufwände. Die neue OSWD[6] wird online aus der SWB-Verbunddatenbank aktualisiert.

Die Herstellung der Verbindung zu den Erfassungsformularen der Hochschulschriftenserver und der Webformulare für die NB ist noch nicht realisiert.

Das Gemeinsame Internetportal für Bibliotheken, Archive und Museen BAM[7] wird seit dem Ende der Förderung durch die DFG im Sommer 2007 durch ein Konsortium getragen. Dem Konsortium gehören folgende Einrichtungen an: Das Landesarchiv Baden-Württemberg, die Stiftung Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim, die Stiftung Preußischer Kulturbesitz/Institut für Museumsforschung sowie das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg, das für den Betrieb des Portals verantwortlich ist. Am 7. März 2008 fand in Stuttgart die konstituierende Sitzung des Konsortiums statt. Inzwischen nimmt das BAM-Portal eine führende Rolle beim webbasierten

Zugang zum Kulturgut in Deutschland ein. Derzeit können 40 Mio. verschiedene Objekte aus den Bereichen Bibliothek, Archive und Museen gesucht werden.
Während des »Kolloquiums zur Digitalisierung des Kulturerbes«, das von der französischen Präsidentschaft des Rates der Europäischen Union vom 7. bis 28. November 2008 in Paris veranstaltet wurde, wurde BAM als ein Beispiel für nationale Portale zum Kulturerbe vorgestellt.

Gemeinsamer Bibliotheksverbund (GBV)

Seit September 2008 bietet die Verbundzentrale des GBV (VZG) auf Basis der von Nielsen Bookdata gelieferten Cover Images (rund 2,3 Mio. überwiegend englischsprachig) und LibraryThing einen Cover Service an. Das Thumbnail des Covers wird bei Kontakt mit dem Mauszeiger automatisch vergrößert eingeblendet.
Das C3-Tool der Firma Imageware zur Erfassung von Zeitschrifteninhaltsverzeichnissen wird von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB), dem Iberoamerikanischen Institut Berlin (IAI) und der Universitätsbibliothek Erlangen produktiv für die Zulieferung zur OLC-Datenbank genutzt. Die SUB Göttingen und das IAI verwenden die von der VZG angebotene Host-Variante, die UB Erlangen eine Einzelplatzlösung. C3 ist die Nachfolgesoftware für das vor zwölf Jahren im Rahmen eines DFG-Projektes entwickelte CC-Tool.
Die Universitätsbibliothek Hamburg-Harburg und die Universitätsbibliothek Weimar haben als erste ihre LBS3-Systeme auf LBS4 umgestellt. Die VZG plant, alle Systeme im GBV bis zum Jahr 2011 auf LBS4 zu migrieren.

GBV

Hessisches Bibliotheks-Informationssystem (HeBIS)

Im Sommer 2008 erfolgte die Zusammenlegung der bibliothekarischen und der informationstechnischen Zentrale des Verbundes als Abteilung der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main unter dem bereits eingeführten Namen HeBIS-Verbundzentrale.
Seit Juli dieses Jahres wird in dem von der DFG geförderten Projekt BibDir über einen Zeitraum von zwei Jahren eine innovative, an internationalen Standards orientierte technische Infrastruktur für Bibliotheken und Bibliotheksverbünde aufgebaut, mit der die Informationsbasis für verbundübergreifende Dienste geschaffen werden soll. HeBIS zeichnet verantwortlich für das Projekt, das in enger Kooperation mit allen deutschen Verbünden und der Sigelstelle an der Staatsbibliothek zu Berlin durchgeführt wird. Erstes Ziel ist die Entwicklung von Connectoren, mit denen die Verbünde auf effiziente Weise ihre bisherigen Dienste im Bereich der Fernleihe mit den nun bereit stehenden Daten verbinden können.

HeBIS

Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz)

Im Projekt Online-Kommunikation mit Normdateien der DNB, das die Entwicklung einer Online-

Updateschnittstelle für Normdaten zwischen dem Verbundsystem und den überregionalen Normdateien enthält, sind im Jahr 2008 für den Bereich der PND alle Arbeiten abgeschlossen worden.

Die Verbundbibliotheken befinden sich im Produktivbetrieb der Onlinekommunikation mit der PND seit Anfang Mai 2008. Als Voraussetzung dafür wurde im April 2008 die hbz-PND durch die Einspielung eines PND-Grunddienstes in die hbz-PND auf den aktuellen Stand der überregionalen PND gebracht. Das hbz hat den Verbundbibliotheken eine schriftliche Handreichung zum Umgang mit der Onlineschnittstelle zur Verfügung gestellt (die Verbundvereinbarungen sind schon jetzt relativ eng an das Redaktionskonzept der überregionalen PND angelehnt). Die hbz-Verbundbibliotheken können auf komfortable Weise mit dem Aleph-Client neue Normdatensätze für die PND erfassen und bestehende Normdatensätze im Rahmen der Updateberechtigungen korrigieren.

hbz

Die bislang wöchentlich offline eingespielten PND-Normdaten-Änderungsdienste sind seit Anfang Oktober 2008 durch ein OAI-Harvesting-Verfahren ersetzt worden. Damit stehen die Updates der überregionalen Normdatei in der Verbunddatenbank allen katalogisierenden Bibliotheken zeitnah zur Verfügung. Auf eine Z39.50-Recherche vor dem Anlegen neuer Personensätze kann durch die Anwender verzichtet werden.

Die Umstellung der SWD auf die Onlinekommunikation ist seit Ende Januar 2009 technisch möglich. Auch für diesen Bereich – wie bei der PND – wird der hbz-Verbund – unter Beteiligung des BVB und der Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (obv sg) – der Pilotanwender sein. Zurzeit werden mit der DNB Feldspezifizierungen vereinbart und ein Testbetrieb aufgebaut.

Informationsverbund Deutschschweiz (IDS)

Das neueste Mitglied der AGV, der Informationsverbund Deutschschweiz, arbeitet primär dezentral in seinen Gremien und Arbeitsgruppen. Auftraggebende Organisation ist die Konferenz Deutschschweizer Hochschulbibliotheken (KDH), die Direktorinnen und Direktoren der

- Universität Basel, vertreten durch die öffentliche Bibliothek der Universität Basel,
- Universitätsbibliothek Bern,
- Kanton Luzern, vertreten durch die Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern,

IDS

- Universität St. Gallen, vertreten durch die Bibliothek der Universität St. Gallen,
- Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, vertreten durch die ETH-Bibliothek,
- Universität Zürich, vertreten durch die Hauptbib-

liothek der Universität Zürich,
- Zentralbibliothek Zürich.

Die zentrale Verbundkoordination hat vor allem organisatorische Aufgaben und bietet daneben technischen Unterhalt für die Webseite mit dem neu aufgebauten Intranet, der gemeinsamen Benutzerdatei und den zentralen Installationen von SFX und MetaLib. Die Software MetaLib dient außerdem als Grundlage für die IDS-Recherche, welche sich als direkte Dienstleistung für die Benutzer wachsender Beliebtheit erfreut.

Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (obv sg)

obv sg

Mit dem Stichtag 1. Juli 2008 wurde die vor drei Jahren gegründete »Kooperation E-Medien Österreich«, eine konsortiumsähnliche Vereinigung der österreichischen Bibliotheks-, Informations- und Forschungseinrichtungen, aus der Rechtsträgerschaft der Universität Graz in die der obv sg übernommen. Gleichzeitig wurde die zentrale Koordinationsstelle in die Räumlichkeiten der obv sg verlegt. Wesentliche Aufgabe der »Kooperation E-Medien Österreich« ist die Intensivierung der Zusammenarbeit von Bibliotheken, Archiv-, Informations- und Forschungseinrichtungen im Bereich der Nutzung von E-Ressourcen.

Der Zweck der Kooperation ist
- der koordinierte Kauf und Lizenzerwerb von Datenbanken, elektronischen Zeitschriften, elektronischen Büchern,
- die koordinierte Administration dieser Ressourcen,
- der gemeinsame Auftritt der Kooperationspartner nach außen, insbesondere gegenüber Einrichtungen außerhalb Österreichs wie der überregionalen Arbeitsgemeinschaft der Konsortien Deutschlands, Österreichs und der Schweiz (GASCO = German Austrian Swiss Consortia Organisation), der International Coalition of Library Consortia (ICOLC) und sonstigen entsprechenden Interessensvertretungen.

Kooperationspartner sind Universitätsbibliotheken, Fachhochschulbibliotheken, Landesbibliotheken, die Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB) sowie sonstige öffentliche und private nicht gewinnorientierte Informations-, Forschungs- und Bildungseinrichtungen und Lehrkrankenhäuser.

Den rechtlichen Rahmen für die »Kooperation E-Medien Österreich« bilden bilaterale Verträge zwischen den einzelnen teilnehmenden Einrichtungen und der obv sg. Die gegenwärtige Vertragsperiode ist auf dreieinhalb Jahre ausgelegt, sie endet am 31. Dezember 2011.

Ausblick

Die 56. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme wird am 22. und 23. April 2009 auf Einladung der obv sg in Wien stattfinden.

Anmerkungen

1 <http://www.ag-verbund.de>
2 <https://webpac9.bsz-bw.de/WP.phhd.html?opt=2&ind=ZDB&trm=2090869-6>
3 <http://caribix.ddb.de:7000/DB=1.1/HTML=Y/SRT=YOP/>
4 <http://www.zeitschriftendatenbank.de/projekte/index.html>
5 <http://www.bsz-bw.de/cgi-bin/oswd-suche.pl>
6 <http://swb.bsz-bw.de/DB=2.104>
7 <http://www.bam-portal.de/>

Sylvia Asmus, Brita Eckert

Neue Nachlässe im Deutschen Exilarchiv 1933 - 1945

Projekt mit Prof. Spalek erfolgreich fortgesetzt

Mit finanzieller Unterstützung der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und aus eigenen Mitteln konnte die Erwerbung von Nachlässen emigrierter Wissenschaftler, Publizisten und Schriftsteller in den USA durch Vermittlung von Prof. John M. Spalek, Albany, NY, weiter fortgesetzt werden[1].

Prof. Spalek, der am 28. Juli 2008 seinen 80. Geburtstag feiern konnte und an diesem Tag in der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) in Frankfurt am Main im Rahmen einer kleinen Feier geehrt wurde[2], hat von August 2007 bis Dezember 2008 zehn Nachlässe oder Teilnachlässe aus den USA in das Deutsche Exilarchiv 1933 – 1945 gebracht; darunter befinden sich drei Nachlässe von Schriftstellern und Publizisten und vier Nachlässe von Wissenschaftlern. Im Einzelnen handelt es sich um die folgenden Bestände:

80. Geburtstag von Prof. Spalek

- Nachlass Wolf von Eckardt (6.3.1918 - 27.8.1995, Architekturkritiker, Autor),
- Teilnachlass Martin Goldner (1.7.1902 - 13.4.1987, Arzt),
- Nachlass Hans Gustav Güterbock (27.5.1908 - 29.3.2000, Hethitologe),
- Nachlasss Walter Bruno Henning (26.8.1908 – 8.1.1967, Iranist),
- Splitternachlass Alice Herz (25.5.1882 - 17.3.1965, Publizistin, Pazifistin),
- Nachlass Friedrich Kessler (25.8.1901 - 21.1.1998, Jurist) und Eva Kessler, geb. Jonas (20.5.1888 - 6.2.1983, Übersetzerin),
- Nachlass Erika Landsberg (4.4.1906 - 30.9.1979),
- Teilnachlass Hans Silber (12.9.1903 - 12.8.1969, Schriftsteller, Publizist),
- Nachlass John G. Stoessinger (geb. 14.10.1927 in Wien; lebt in Encinitas, CA, Politikwissenschaftler),
- Nachlass Herbert Zassenhaus (28.1.1910 - 10.12.1988, Hochschullehrer, Finanzexperte).

Zwei dieser Bestände werden im Folgenden näher vorgestellt:

Der Nachlass von Hans Gustav Güterbock

Der 1908 in Berlin geborene Hans Gustav Güterbock begann seine wissenschaftliche Karriere mit dem Studium der Assyriologie in Berlin, Leipzig und Marburg u. a. bei Johannes Friedrich und Benno Landsberger. 1933 schloss Güterbock sein Studium mit der Promotion und einer Arbeit zum Thema »Die historische Tradition und ihre literarische Gestaltung bei Babyloniern und Hethitern bis 1200« ab. Sein Interesse für Altorientalistik wurde schon im Elternhaus geweckt, sein Vater Bruno Güterbock war Schriftführer der Deutschen Orientgesellschaft, der auch Hans Gustav Güterbock noch bis 1940 als Mitglied angehörte. Sein durch die nationalsozialistische antisemitische Gesetzgebung erzwungenes Austrittsschreiben vom Dezember 1940 ist als Abschrift im Nachlass überliefert. Von 1933 bis 1935 war Güterbock Mitarbeiter am Vorderasiatischen Museum in Berlin und nahm bereits während dieser Zeit an Grabungsexpeditionen in Boghazköy/Anatolien unter der Leitung von Kurt Bittel teil.

Lebensdaten Hans Gustav Güterbock

Hans Gustav Güterbock (2. v. links) in Boghazköy, 1933

Hans Gustav Güterbock (auf dem Foto rechts) in Konya, 1939

Drei Jahre nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten musste Güterbock Deutschland verlassen. Er folgte seinem Doktorvater Benno Landsberger und emigrierte in die Türkei, wo er – zunächst auf drei Jahre befristet – als Professor für Hethitologie an der neu gegründeten Fakultät für Sprachen, Geschichte und Geografie der Universität Ankara bis 1948 tätig war. Güterbock beherrschte die türkische Sprache bereits durch seine früheren Aufenthalte in der Türkei und seine wissenschaftlichen Studien in Wort und Schrift. In der Türkei lernte er auch seine spätere Frau, Franziska Hellmann, kennen, die mit ihren Eltern aus Würzburg emigriert war. Ihre beiden Söhne Walter Michael und Thomas Martin kamen in Ankara zur Welt.
1948 von der Universität gekündigt, ging Güterbock zunächst für ein Jahr als Gastprofessor an die Universität Uppsala. 1949 folge er einem Ruf an das Oriental Institute der University of Chicago, wo er bis 1976 lehrte und wohin 1948 bereits sein Lehrer Benno Landsberger berufen worden war. Auch während dieser Zeit nahm Güterbock mehrfach an von Kurt Bittel geleiteten Grabungen in Boghazköy teil. Zu Güterbocks Werken gehören neben einer Vielzahl von Beiträgen in Fachzeitschriften u. a. »Siegel aus Boghazköy« (B.-Frohnau: Selbstverl. d. Hrsg. Dr. E. F. Weidner 1940 – 42)

Als wär man da.

Ihre Nutzer wollen noch vor dem Aufstehen auf die Inhalte Ihrer wertvollen Originalausgaben zugreifen? Kein Problem! Wir beherrschen mit unseren Digital- und Analogsystemen alle Prozesse der Dokumenten-Erfassung, -Archivierung, -Verarbeitung und -Bereitstellung. Seit mehr als 40 Jahren.

Zeutschel, die Zukunft der Vergangenheit.

ZEUTSCHEL

Zeutschel GmbH · Heerweg 2 · 72070 Tübingen · Tel.: +49 7071 9706-0
Fax: +49 7071 9706-44 · info@zeutschel.de · www.zeutschel.de

sowie »Kumarbi: Mythen vom churritischen Kronos« (Zürich; New York: Europaverl. 1946). Hans Gustav Güterbock war seit 1962 Präsident der American Oriental Society und von 1968 bis 1977 Präsident des American Research Institute in Turkey. Nach seiner Emeritierung war er weiter wissenschaftlich aktiv. Gemeinsam mit seinem Nachfolger Harry A. Hoffner arbeitete er am »Chicago Hittite Dictionary Project«.

Güterbock ist vielfach geehrt und ausgezeichnet worden, u. a. wurde er 1959 zum Tiffany and Margaret Blake Distinguished Service Professor des Oriental Institute der University of Chicago ernannt und erhielt Ehrendoktorwürden der Freien Universität Berlin, der Universität Uppsala und der Universität Ankara.

Inhalt des Nachlasses

Der Nachlass von Hans Gustav Güterbock enthält ein umfangreiches Konvolut von Briefen, u. a. von Kurt Bittel, Johannes Friedrich, Albrecht Goetze, Benno Landsberger und Ernst F. Weidner sowie zahlreiche Familienbriefe, zum Teil aus der Zeit der Emigration; Lebensdokumente, darunter Urkunden, Pässe, Fotografien und Notiz- und Adressbücher sowie Familiendokumente; eine Vielzahl von Fotografien von Landschaften, Ausgrabungsstätten, u. a. von Boghazköy, Istanbul, Karalar und Konya; einige Belegexemplare seiner wissenschaftlichen Arbeiten sowie autobiografische Schriften.

Der Vorlass von John G. Stoessinger

Bei dem Vorlass des Politologen und UN-Beamten John G. Stoessinger handelt es sich um einen nicht umfangreichen, aber inhaltsreichen Bestand, der wichtige Stationen im Leben Stoessingers und sein wissenschaftliches und publizistisches Werk dokumentiert.

Lebensdaten John G. Stoessinger

John G. Stoessinger, der am 14. Oktober 1927 in Wien geboren worden war, flüchtete nach der Annexion Österreichs im März 1938 mit seiner Mutter zu deren Eltern nach Prag; sein Vater war nach Palästina emigriert, wo er bereits 1939 verstarb. Im März 1941 floh die Familie – die Mutter hatte inzwischen wieder geheiratet – aus dem besetzten Prag über die Sowjetunion und Japan (Kobe) nach Shanghai, wo Stoessinger, auch während der japanischen Besatzung, eine englische Schule besuchen konnte. 1947 emigrierte er weiter in die Vereinigten Staaten und begann am Grinnell College, Iowa, mit dem Studium der Politologie; 1950 erwarb er dort seinen Bachelor of Arts.

John G. Stoessinger mit seinen Eltern, 1947, Weiteremigration von Shanghai in die USA

In Harvard, wo er vor allem bei Sigmund Neumann hörte, folgte 1952 der Magister und 1954 der Doktortitel. Nach Lehrtätigkeiten, u. a. am Massachusetts Institute of Technology, lehrte John Stoessinger von 1957 an Politische Wissenschaften am Hunter College der City University of New York, seit 1964 als Professor. 1969 leitete er das Seminar für Internationale Beziehungen an der Harvard University. Von 1967 bis 1974 war er Acting Director der Abteilung für Politische Angelegenheiten der UN. Zu seinen wissenschaftlichen und politischen Ämtern kommen ausgedehnte Vortragstätigkeiten, auch im Rundfunk und Fernsehen. Heute lehrt Stoessinger Globale Diplomatie (Global Diplomacy) an der Universität von San Diego, Kalifornien. Er lebt in Encinitas, Kalifornien.

John G. Stoessinger hat zehn Bücher zum Thema internationale Beziehungen veröffentlicht, darunter

»The United Nations and the Superpowers« (New York 1965) und »Nations at Dawn: China, Russia, and America« (1. Aufl. New York 1971 u. d. T. »Nations in Darkness«). Sein Buch »The Might of Nations: World Politics in Our Time« (New York 1961) erhielt 1963 den Brancroft-Preis der Columbia University für das beste Buch des Jahres 1962 und liegt in 10. Auflage vor. Der Titel »Why Nations Go to War« (New York 1974) ist ebenfalls im Jahr 2007 in der 10. Auflage erschienen.

Stoessinger wurde vielfach ausgezeichnet, u. a. im Jahr 1970 mit der Ehrendoktorwürde für Recht des Grinnell College, Iowa, und 2007 mit dem Ehrendoktor für Humanwissenschaften der Drury University, Springfield, Missouri.

Der dem Deutschen Exilarchiv übergebene Vorlass enthält Lebensdokumente zu Stoessingers Exil in Shanghai, wie Schulzeugnisse der Public & Thomas Hanbury School for Boys, und zahlreiche Fotografien.

Inhalt des Vorlasses

Unter den Unterlagen befinden sich auch Briefe und Dokumente des japanischen Diplomaten Ryoichi Manabe, den die Stoessingers auf der Flucht aus Prag im Transsibirien-Express kennen lernten; als japanischer Konsul in Shanghai ermöglichte er ihnen ein Leben außerhalb des jüdischen Ghettos in Hongkew, das nach Pearl Harbour errichtet wurde und unter der direkten Kontrolle des japanischen Militärs stand.

In seinem autobiografischen Essay »Good Men in Dark Times: a Story of Moral Heroism« erinnert Stoessinger an Ryoichi Manabe, den er 1995 in Tokio wieder traf, wie an Chiune Sugihara, den japanischen Konsul in Prag, der der Familie ein Transitvisum für Japan besorgt hatte und ihnen damit das Leben rettete.

Der Vorlass enthält auch Belegexemplare aller Veröffentlichungen Stoessingers, darunter die maschinenschriftliche Fassung der Dissertation von 1953, die 1956 u. d. T. »The Refugee and the World Community« veröffentlicht wurde.

Unter den Unterlagen befinden sich auch 13 Briefe des mit Stoessinger befreundeten früheren US-Außenministers Henry Kissinger, der gleichzeitig mit ihm in Harvard studierte und dessen Politik John Stoessinger in seinem 1976 erschienenen Buch »Henry Kissinger: the Anguish of Power« untersucht hat (New York 1976).

Anmerkungen

1 vgl. hierzu die Beiträge:
Asmus, Sylvia; Eckert, Brita: Neue Nachlässe im Deutschen Exilarchiv 1933 – 1945. In: Dialog mit Bibliotheken, 19 (2007) 2, S. 46 – 49 und 20 (2008) 1, S. 42 – 46.

2 Anlässlich der Feier wurde Prof. Spalek von Prof. Jörg Thunecke eine Festschrift mit dem Titel: Preserving the memory of exile: Festschrift for John M. Spalek on the occasion of his 80th birthday / Wulf Koepke; Jörg Thunecke (Hrsg.). – Nottingham: Edition Refugium, 2008 überreicht.

Sylvia Asmus, Jutta Weber

KOOP-LITERA Deutschland

Netzwerk für Nachlässe

In Österreich gibt es seit 1997 KOOP-LITERA, ein Netzwerk der Institutionen, die Nachlässe und Autografen erwerben, erschließen, bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich machen. Die Idee zu KOOP-LITERA ging von dem damals gegründeten Österreichischen Literaturarchiv aus, das mit zahlreichen Partnern von 1997 bis 2001 das Projekt »Koordination der datenunterstützten Vernetzung österreichischer Literaturarchive« durchführte. KOOP-LITERA setzte sich konsequent die Professionalisierung des Arbeitsgebietes »Nachlässe« zum Ziel.

Themen von KOOP-LITERA

Themen wie Grundsätze der Erwerbung, die Arbeit an einem gemeinsamen Regelwerk, die Formulierung von Handreichungen zu Spezialfragen, aber auch die Organisation von jährlichen Tagungen, die Verwaltung und Pflege eines Internetportals, mit Informationen zu Standards, Arbeitshilfen, Datenbanken und Institutionen gehören von Anfang an zum Aufgabenspektrum von KOOP-LITERA. Alle Fragestellungen, die eine Einrichtung, die Nachlässe verwahrt, interessieren kann und muss, wurde und wird in KOOP-LITERA gemeinsam bearbeitet, entschieden und auf den Weg gebracht. KOOP-LITERA feierte vor zwei Jahren das 10-jährige Bestehen. Alle österreichischen Literaturarchive haben gemeinsam zu diesem Erfolg beigetragen.

Für Deutschland existiert ein solches Netzwerk bislang nicht. Zwar gibt es mit »Kalliope« (Autografen-Datenbank) und der »Zentralen Datenbank Nachlässe« (ZDN) Verbünde zum Nachweis von Nachlässen in Deutschland. Zudem wurden von der Arbeitsgruppe der DBV-Sektion IV »Handschriften und Alte Drucke«, von der »Initiative Fortbildung«, der Hans-Anwendergruppe, dem Deutschen Literaturarchiv in Marbach am Neckar und dem Goethe- und Schiller-Archiv Weimar unabhängig voneinander verschiedene Aktivitäten gestartet. Hier fehlt jedoch die Koordinierung der unterschiedlichen Kooperationen und Aktivitäten.

Um den Austausch zum Thema Nachlässe stärker untereinander – und vor allem spartenübergreifend – zu verbessern, wurde KOOP-LITERA Deutschland ins Leben gerufen. Ausschlaggebend war das Jahrestreffen der österreichischen KOOP-LITERA, das im Frühjahr 2008 in Berlin – und somit erstmals nicht in Österreich – stattfand und einen ausgesprochen regen Zulauf, auch von zahlreichen Teilnehmern aus Deutschland, hatte. Eine Initiativgruppe, die sich in Berlin gebildet hatte, traf sich im August 2008 in der Deutschen Nationalbibliothek (DNB). Ihr gehören zunächst Vertreter der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, des Deutschen Literaturarchivs in Marbach, des Goethe- und Schillerarchivs in Weimar, des Deutschen Exilarchivs 1933 – 1945 der DNB und der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz an. Ziel der Initiativgruppe ist es, jenen durch KOOP-LITERA ein Forum zu bieten, die Nachlässe erwerben, erschließen und der Öffentlichkeit zugänglich machen, also Beschäftigten in Bibliotheken, Archiven, Museen, Forschungseinrichtungen. Gleichzeitig wird KOOP-LITERA Deutschland auf Fachveranstaltungen aufmerksam machen und ggf. solche organisieren, Themen von allgemeinem Interesse ansprechen, Fragen durch Fachleute klären lassen, also ein breites Spektrum von Aktivitäten bieten, das von der Digitalisierung über Erschließungsmethoden bis zur Klärung von Rechtsfragen reichen kann. Der Grundgedanke des Netzwerkes soll die gemeinsame Verantwortung aller mit Nachlässen befassten Institutionen sein.

Gründungsmitglieder

Besonders wichtig ist, dass an KOOP-LITERA kleinere Einrichtungen teilnehmen können und sollen. Gerade die Vielfalt der Institutionen macht den Reichtum der Nachlasssammlungen aus. Über eine Mailingliste wird eine spartenübergreifende Kommunikation ermöglicht.

Um die ausgezeichnete Vorarbeit der Kollegen aus Österreich nicht nur zu nutzen, sondern konstruktiv gemeinsam weiterzuführen und die gerade in diesem Bereich wichtige internationale Zusammen-

Internationale Kooperation

arbeit zu befördern, wurde in Berlin beschlossen, KOOP-LITERA als internationale Kooperation weiterzuführen. KOOP-LITERA Deutschland wird unter dem Dach von KOOP-LITERA international angesiedelt. Als dritter im Bunde tritt die Schweiz hinzu, sodass nun eine Kooperation im deutschsprachigen Raum gegeben ist. Die Ländernetzwerke Deutschland, Österreich und Schweiz firmieren gemeinsam unter KOOP-LITERA international und sind über eine gemeinsame Website zu erreichen.[1)] Eine Ausweitung in andere europäische Sprachen und Länder lässt sich hoffentlich bald realisieren.

Ein erstes, sehr wichtiges Thema der Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz gibt es bereits seit einiger Zeit: Verantwortlich für die Weiterentwicklung und Redaktion des Regelwerks »Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen« (RNA) sind die Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz und das Österreichische Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB). Dem Fachbeirat RNA gehören die Bayerische Staatsbibliothek, das Deutsche Literaturarchiv, Marbach am Neckar, das Franz-Michael-Felder-Archiv, Bregenz, das Goethe- und Schiller-Archiv, Weimar, das Schweizerische Literaturarchiv, Bern, die Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky, Hamburg, die Wiener Stadt- und Landesbibliothek sowie die Kommission für Nachlassbearbeitung der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare an.

Auf einer ersten Tagung am 17. und 18. Februar 2009, die in der DNB stattfand, wurde die Initiative KOOP-LITERA Deutschland der Fachöffentlichkeit vorgestellt.

Anschrift von Jutta Weber: Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin

Kontakt:
E-Mail: s.asmus@d-nb.de
E-Mail: jutta.weber@sbb.spk-berlin.de
Das vollständige Tagungsprogramm finden Sie im Internet unter:
<http://www.onb.ac.at/koop-litera/termine/koop_de_frankfurt_09.html>

Anmerkung

1 <http://www.onb.ac.at/koop-litera/>

Antje Mayer, Uta Spaet

Buchmesseland Österreich

LITERA und Buch Wien

Österreich ist ein Land mit rund neun Mio. Einwohnern, knapp über 1.000 Verlagen und einer jährlichen Medienproduktion von rund 8.000 Titeln.

Nachdem im April im Design Center Linz die erste offizielle Buchmesse Österreichs, die LITERA 08 eröffnet wurde, folgte im November auf dem Messegelände in Wien die BUCH WIEN 08 (internationale Buchmesse und Lesefestwoche) als erste Wiener Buchmesse. Der Vorläufer – die Wiener Buchwoche – wurde mehr als 60 Jahre lang im Wiener Rathaus durchgeführt.

Die Linzer Veranstalter formulierten als ideelle Ziele die Förderung der Literatur, die Bewahrung und Erweiterung der Medienvielfalt und den Erhalt der Kulturtechnik Lesen; als wirtschaftliches Ziel die Unterstützung der Verlage, der AutorInnen und des Buchhandels bei bestmöglicher Präsentation ihrer Leistungen und Werke. Außerdem wurden insgesamt sechs Literaturpreise verliehen.

Der Anspruch der Messeorganisatoren bestand darin, mit der Veranstaltung BUCH WIEN 08 die ehemalige Wiener Buchwoche zu erweitern sowie internationaler und spannender zu gestalten.

Laut Statistik wurden eine halbe Mio. Bücher aus 14 Ländern von insgesamt 500 Verlagen ausgestellt. Die Messe, verbunden mit einem Lesefest (340 Veranstaltungen und 475 Autoren an insgesamt 75 Plätzen der Stadt), ließ durch ihre Publikumsnähe einen Vergleich mit der Leipziger Buchmesse zu.

Blick in eine der Messehallen
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Antje Mayer

Das Spektrum der Buchmessen LITERA und BUCH WIEN umfasste Lesungen, Konferenzen, Diskussionsrunden, Foren, Seminare sowie Kochveranstaltungen.

Das Hauptanliegen unseres Messebesuchs bestand darin, persönliche Kontakte zu den Verlegern herzustellen, die Aufgaben der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) zu erläutern sowie für die jahrelange kontinuierliche Unterstützung zu danken, sammelpflichtige Publikationen zu ermitteln etc.

Sowohl bei der LITERA als auch der BUCH WIEN kam der Großteil der ausländischen Aussteller aus Osteuropa. Zahlreiche Verlage aus Bulgarien, Rumänien, Slowenien, Kroatien, Serbien, Tschechien, Ungarn, Russland und der Slowakei waren vertreten. Diese Fokussierung auf Ost- und Südosteuropa folgte dem Anspruch der Messen als Drehscheibe für den kulturellen Austausch zwischen Ost- und Westeuropa.

Die sehr gut besuchte Linzer Eröffnungsveranstaltung konnte mit dem prominenten Dramatiker Peter Turrini die Besucher des Messetages in ihren Bann ziehen.

Dr. Walter Baco und Peter Turrini
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Antje Mayer

Vortrag über die Österreichische Nationalbibliothek

Dr. Johanna Rachinger, die Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB), referierte über die Geschichte, Entwicklung und die Aufgaben der Bibliothek, über den dringend benötigten Tiefenspeicher unter dem Heldenplatz und die Digitalisierung der Bestände. Die mit einem

Gesamtbestand von acht Mio. Publikationen größte und bedeutendste Bibliothek Österreichs gehört zu den weltweit führenden Bibliotheken mit unschätzbaren Handschriften, Musikpartituren, und historische Folianten, wie beispielsweise die Bibliothek des Prinzen Eugen von Savoyen.

Das Hauptthema ihres Vortrages befasste sich mit dem Problem der Restitution: Die Rückgabe jener Bücher und Druckwerke, Die jüdischen ÖsterreicherInnen von den Nationalsozialisten geraubt und in die Bestände der Nationalbibliothek integriert wurden.

Frau Dr. Rachinger betonte, dass es ihr ein persönliches Anliegen ist, dieses historische Unrecht so schnell als möglich wieder gutzumachen.

Für uns bot sich die Gelegenheit, die ÖNB mit ihrem eindrucksvollen Prunksaal zu besichtigen.

Außerdem konnten wir unsere Berufskolleginnen, mit denen wir schon seit vielen Jahren in engen Kontakten stehen, persönlich kennen lernen. In

Fazit

diesem Jahr ist Linz neben der litauischen Hauptstadt Vilnius eine der beiden Kulturhauptstädte Europas. Auch in Wien wird es im Jahr 2009 wieder eine Buchmesse geben.

Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Antje Mayer

Stephanie Jacobs

Aufbruch! Abschied vom Alten – Neugier aufs Neue

oder Umzug im Zeitraffer

Das Deutsche Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) schloss im Herbst vergangenen Jahres nach fast 13 Jahren Laufzeit seine Dauerausstellung »Merkur und die Bücher: 500 Jahre Buchplatz Leipzig« und wagte einen ersten symbolischen Schritt in die Zukunft des Museums im 4. Erweiterungsbau der DNB am Deutschen Platz in Leipzig. Dort wird das Museum mit neuen Ausstellungsräumen, einem neuen Lesesaal und erweiterten Magazinen für die nach Umfang und Qualität der Bestände einzigartige Sammlung zur Buchkultur Ende 2010 an die Öffentlichkeit treten.

Doch Neugier aufs Neue bedeutet auch Abschied vom Alten: Am 8. Oktober vergangenen Jahres verabschiedeten bei strahlender Herbstsonne rund 200 geladene Gäste die alte Ausstellung und zogen mit zwei symbolisch entnommenen Objekten und angeführt von der Marching-Band »Walking Blues Prophets« in die imposante neue Ausstellungshalle. Dort erhielten die Gäste einen ersten Einblick in die Dimensionen des Erweiterungsbaus und in die Arbeiten an der neuen Dauerausstellung. Ein Umzug im Zeitraffer.

Und wie bei jedem Umzug, bei jeder Weichenstellung stellen sich auch dem Deutschen Buch- und Schriftmuseum in dieser Situation drei Fragen:

Woher kommen wir? Was verlassen wir? Wohin gehen wir?

Woher kommen wir?

Aus einer 125-jährigen Museumsgeschichte: 1884 gegründet ist das Museum das älteste und nach Umfang und Qualität der Bestände eines der bedeutendsten Museen der Buchkultur. Seine ebenso breit gefächerten wie äußerst heterogenen, historisch gewachsenen Sammlungen bieten der Fachwissenschaft noch Stoff für weitere 125 Jahre. Neben den umfangreichen Buchsammlungen, deren historischer Kern die private Sammlung des Dresdener Schneidermeisters Heinrich Klemm ist, zählen einzigartige Archivalien und Dokumente zur Buchgeschichte ebenso zu den Beständen wie eine Inkunabelsammlung, die papierhistorischen Sammlungen mit der weltweit größten Wasserzeichensammlung, eine grafische und eine kulturhistorische Sammlung. Die Fachbibliothek des Museums mit rund 80.000 Bänden deutscher und internationaler Literatur und rund 200 laufenden Zeitschriften zur Buch- und Mediengeschichte bietet der Wissenschaft gute Forschungsmöglichkeiten.

Aber nicht nur für den Fachmann, auch für den interessierten Laien und für Kinder hat das Museum viel mehr zu bieten, zu zeigen und zu entdecken, als auf den allerersten Blick erkennbar ist – das zeigt z. B. die gute Resonanz bei den so genannten »Museumsnächten«.

Was verlassen wir?

Eine Ausstellung, die unter dem Titel »Merkur und die Bücher« aus der 500-jährigen Geschichte der Buchstadt Leipzig erzählt. Sie erkundet Leipzigs Entwicklung als Produktions- und Umschlagplatz für Bücher sowie seine Bedeutung als Ort der Buchkultur und Literaturvermittlung. Von den Anfängen des Fernhandels mit Büchern und dem Druck des ersten Buches 1481 führt der Weg bis in die 90er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts – eine Zeit, in der sich die Buchstadt nach der Privatisierung volkseigener Betriebe auf der Suche nach marktwirtschaftlichen Formen in der Druckindustrie, im Verlagsgeschäft und im Buchhandel befand. Dieser zeithistorische Kontext war damals – 1996 – der Anlass für eine regional ausgerichtete Dauerausstellung, die Hintergrundwissen bieten und Diskussionen in Gang bringen sollte.

Den roten Faden der Präsentation bildeten die Innovationen und Besonderheiten, die von Leipzig

Entnahme des Objektes aus der alten Ausstellung

aus auf ganz Europa ausgestrahlt haben. Dazu zählen die Herausgabe der ersten Tageszeitung der Welt um 1650 und der ersten wissenschaftlichen Zeitung Deutschlands seit 1682, die Entwicklung eines speziellen Systems für den beweglichen Notensatz durch Johann Gottlob Immanuel Breitkopf 1755, die Gründung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig 1825 und vieles mehr. Die Ausstellung hat gezeigt, wie sehr der Umgang mit Büchern die Identität der Stadt und ihrer Bewohner über Jahrhunderte geprägt und nicht nur architektonische Spuren hinterlassen hat.

Wohin ziehen wir?

Räumlich betrachtet ziehen wir vom stattlichen Altbau der DNB, in dem die Ausstellung versteckt links hinten in der Ecke lag, in das prominente Erdgeschoss des 4. Erweiterungsbaus – unverkennbar, unübersehbar. Und das ist eine große Chance für das Museum.

Thematisch betrachtet verlassen wir mit der neuen Dauerausstellung die Geschichte der Stadt Leipzig und widmen uns zukünftig – unseren Namen als Buch- und Schriftmuseum wörtlicher nehmend – dem weiten Horizont einer Mediengeschichte, in deren Zentrum drei die Welt umkrempelnde Innovationen stehen: Die Entstehung der Schrift als erstem Speichermedium der Menschheitsgeschichte, die Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern und der Eintritt unserer Informationsgesellschaft in die digitalen Netzwelten, die als dritte Medieninnovation bereits in die Geschichtsbücher einzugehen beginnt[1].

Das Ziel von inhaltlichem und gestalterischem Duktus der neuen Ausstellung: Wir möchten als Ausstellungsstätte ein offeneres Haus werden und auch Besucher ansprechen, die sich dem Medium Buch (wenn überhaupt) nur mit spitzen Fingern nähern. Es gibt Umfrageergebnisse, denen zufolge der »Büchermensch« – also derjenige, der für und mit Büchern lebt – ausstirbt. Andere Umfragen belegen, wie sehr der Büchermarkt boomt. Umfragen hin oder her. Die neue Ausstellung möchte am Schluss Zukunftsforschung, Literatur und Science fiction zur Zukunft des Buches befragen und den Besucher mit Zitaten aus der Ausstellung entlassen, die sich zu einer durchaus auch ironisch verkleideten »Kulturgeschichte der Zukunft« verdichten.

Entlang dieser Fragen nach dem »Woher?« und »Wohin?« fand am 8. Oktober vergangenen Jahres der Umzug vom alten ins neue Haus statt, das als Rohbau nach zehn Monaten Bauzeit fertig gestellt wurde. Nachdem das symbolische Gepäckstück – zwei Bücher aus der Frühzeit des gedruckten Buches

HERSTELLUNG VON PRÄSENTATIONSHILFEN AUS ACRYLGLAS

Für:
- Buchhandel
- Bibliotheken
- Galerien und Museen

Wir führen ein interessantes Angebot an Bibliotheksmaterial wie Buchständer, Beschriftungen, Informationssysteme, Abtrennungen, CD-Prospekt und Plakatpräsentationen

Bitte fordern Sie unseren Katalog an!

HÖLL DEKOR GmbH
Spessartblick 9
D-63579 Freigericht-Horbach
Telefon: 0 60 55 / 35 89
Telefax: 0 60 55 / 68 24
info@hoelldekor.de

höll GmbH dekor

Symbolischer Aufbruch zur Baustelle des Erweiterungsbaus, angeführt von den Walking Blues Prophets

– mit mal melancholischer, mal fetziger musikalischer Begleitung vom alten an den neuen Ausstellungsort verbracht wurde und durch eine Einführung in das neue Ausstellungskonzept eine thematische Einbettung in die neue Umgebung erfuhr, berichteten Gerlind Berndt, Leiterin der Leipziger Niederlassung des Sächsischen Immobilien- und Baumanagement, und die Architektin Gabriele Glöckler, Stuttgart, von den baulichen und architektonischen Besonderheiten des Projektes.

Dr. Elisabeth Niggemann, Generaldirektorin der DNB, lud die Gäste zum Abschluss der ebenso feierlichen wie augenzwinkernden Veranstaltung zu einem Imbiss ein. Eine vom Berliner Ausstellungsbüro Iglhaut+Partner produzierte und auf eine große Rohbauwand projizierte Bilderschau zu den Themen der neuen Ausstellung gab einen Vorgeschmack auf die zukünftige »Schaubude« des Museums und regte zu lebhaften Diskussionen an, die die Aktualität des gewählten Themas nochmals unterstrichen.

Anmerkung

1 Jacobs, Stephanie: Eine kurze Mediengeschichte. In: Dialog mit Bibliotheken, 20 (2008) 2, S. 47 – 51.

Bei Interesse senden wir Ihnen zu der neuen Ausstellung auch gern ein informatives Faltblatt zu.

E-Mail: u.merrem@d-nb.de

Veranstaltungsvorschau

9. März 2009 19 Uhr Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt am Main Eintritt frei	Vortrag und Diskussion: George Friedman »Die nächsten 100 Jahre. Die Weltordnung der Zukunft« Eine Veranstaltung von: Campus Verlag, Deutsche Nationalbibliothek und US-Generalkonsulat Frankfurt
12. März 2009 20 Uhr Einlass ab 19.30 Uhr Deutsche Nationalbibliothek Leipzig Buchpräsentation im Rahmen von »Leipzig liest« Eintritt frei	Sigrid Damm, Hamster Damm: »Geheimnißvoll offenbar«. Goethe im Berg Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Insel Verlag Frankfurt am Main
13. März 2009 20 Uhr Deutsche Nationalbibliothek Leipzig Eintritt EUR 4,00 / ermäßigt EUR 3,00 Vorverkauf und Abendkasse Veranstaltung im Rahmen von »Leipzig liest«	»Günter Kunert zum 80. Geburtstag« Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG
15. März 2009 12 Uhr Einlass ab 11.30 Uhr Deutsche Nationalbibliothek Leipzig Buchpräsentation im Rahmen von »Leipzig liest« Eintritt EUR 4,00 / ermäßigt EUR 3,00 Vorverkauf und Abendkasse	Lesung: Pierre Merle stellt die erste Biografie über seinen Vater Robert Merle vor: »Ein verführerisches Leben« Es liest: Dieter Mann. Zweisprachige Veranstaltung in deutscher und französischer Sprache. Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Aufbau Verlag GmbH & Co. KG und dem Institut Français. Mit freundlicher Unterstützung der Französischen Botschaft in Berlin
23. März 2009 19 Uhr Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt am Main	Michael Quasts Fliegende Volksbühne zu Gast in der Deutschen Nationalbibliothek »Ein Fest für Deichsel« zum 70. Geburtstag des »hessischen Molière« Wolfgang Deichsel
26. März 2009 19.30 Uhr Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt am Main	»Golo Mann zum 100. Geburtstag« Vortrag von Tilmann Lahme Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem S. Fischer Verlag
17. April bis 6. Juni 2009 Eröffnung: 16. April 2009 18 Uhr Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt am Main	Ausstellung: Ausstellung der Stiftung Buchkunst zum Buchmesseschwerpunkt China
10. Mai 2009 10 Uhr bis 17.00 Uhr Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt am Main	Tag der offenen Tür: Bewahren für die Zukunft – Ein Blick hinter die Kulissen der Deutschen Nationalbibliothek
19. Mai 2009 15 Uhr bis 18.00 Uhr Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt am Main	Tagung: Frühjahrstagung 2009 der Fachgruppe 7 der Medienarchivare und Mediendokumentare Workshop »Bild« und Führungen
17. Juni bis 4. Juli 2009 Eröffnung: 17. Juni 2009 18 Uhr Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt am Main	Ausstellung: »Jürgen Habermas – Die Lava der Gedanken im Fluss«

Barbara Fischer

Nachgelesen – ein Veranstaltungsrückblick

Treffpunkt Bibliothek

»Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek«: Unter diesem Motto fand unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten im Oktober 2008 die erste bundesweite Aktionswoche der Bibliotheken in Deutschland statt. Mit über 4.500 Veranstaltungen – Lesungen, Bibliotheksnächten, Gesprächsreihen und Mitmachaktionen – in 1.500 Städten und Gemeinden war die Aktionswoche ein voller Erfolg für Bibliotheken in Deutschland. Das bewies auch die zentrale Abschlussveranstaltung, die in der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) in Leipzig stattfand. Unter der Moderation von Susanne Führer von Deutschlandradio Kultur entstand ein angeregter Wortwechsel über die Frage »Bildungsmodell von gestern? Die Zukunft der Bibliotheken«. Die Podiumsgäste waren Prof. Gabriele Beger, Vorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbandes, die Autorin Dr. Ulrike Draesner, der Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, Dr. Rolf Griebel, und der Kultusminister von Sachsen-Anhalt, Professor Jan-Hendrik Olbertz. Eine Neuauflage der Bibliothekskampagne im Jahr 2009 ist beim Deutschen Bibliotheksverband bereits in Planung.

Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Bärbel Kaiser

»Wissensdurst neu entfacht: beim Straßenfest der Bibliotheken im Musikviertel schmökern und feiern hunderte Leipziger« – so titelte die Leipziger Volkszeitung am Tag nach dem ersten gemeinsamen Fest der Leipziger Bibliotheken und Archive im August 2008. Neben einem Programm mit Musik, Kurzfilmen, Poetry Slam und Kabarett, informierten zahlreiche der in Leipzig ansässigen Bibliotheken und Archive über ihre Arbeit. Auch diese gelungene Aktion soll im Sommer 2009 wiederholt werden.

Aufbruch

Mit einem Festakt verabschiedete die DNB in Leipzig am 8. Oktober die ständige Ausstellung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums. Rund 180 Gäste folgten der Einladung und wagten einen ersten symbolischen Schritt auf die Baustelle des 4. Erweiterungsbaus. Sie wohnten der symbolischen Entnahme eines Objektes bei und überführten dieses – mit Unterstützung einer Marchingband – gemeinsam in den Rohbau.
85.000 Besucher hatten in fast 13 Jahren die Ausstellung »Merkur und die Bücher – 500 Jahre Buchplatz Leipzig« gesehen und sich über die Entwicklung der Stadt als Produktions- und Umschlagplatz für Bücher sowie als Ort der Buchkultur und Literaturvermittlung informiert. Im November schloss

Der neue Ausstellungsraum des Deutschen Buch- und Schriftmuseums
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Bärbel Kaiser

Stöbern, blättern, schmökern –

alles online.

libreka!
der volltext-finder

libreka! – der Volltextfinder für Bücher im Internet.
Einfach den gesuchten Begriff unter www.libreka.de eingeben
und online in den Titeln stöbern.

die Ausstellung ihre Pforten endgültig, die Eröffnung des Museums mit neuer Dauerausstellung und Lesesaal ist für Ende 2010 geplant.

Quo vadis?

Mit der bekannten Frage »Wie hältst du´s mit der Religion?« führte Professor Wolfgang Frühwald, Autor des Buches »Das Gedächtnis der Frömmigkeit. Religion und Literatur in Deutschland vom Barock bis zur Gegenwart« ins Zentrum der dichterischen Existenzen von Goethe, Sophie von La Roche, Clemens Brentano oder Peter Huchel. Der Band aus dem Verlag der Weltreligionen im Insel Verlag wurde im November in der DNB in Leipzig vorgestellt. Frühwald zeichnete an diesem Abend kenntnis- und facettenreich den Entwicklungsweg deutscher Literatur am Beispiel unterschiedlicher Stationen der Frömmigkeit nach.

Die französische EU-Ratspräsidenschaft war dem Institut Français Frankfurt Anlass, in der Veranstaltungsreihe »Quo vadis Europa?« zur Diskussion mit namhaften französischen und deutschen Wissenschaftlern und Intellektuellen einzuladen. Bei der Eröffnung im Oktober in der DNB diskutierten unter der Moderation von Jochen Bittner, DIE ZEIT, zwei kompetente Gesprächspartner das Thema »Europa versus Vereinigte Staaten: Gemeinsame Werte oder kulturelle Scheidung?«; Claus Leggewie, Direktor des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen, und der Experte für Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Bruno Tertrais, ehemaliger Berater für strategische Fragen im französischen Verteidigungsministerium und bei der NATO.

Gensfleischens Ei

war eines der zentralen Exponate der Ausstellung »Hubertus Gojowczyk – Gutenberglabyrinth. Buchobjekte, Texte und Situationen seit 1968«. Den Werken des Krefelder Künstlers widmete die DNB eine umfangreiche Retrospektive, die von September 2008 bis Februar 2009 in Frankfurt am Main zu sehen war.

Bücher sind für Hubertus Gojowczyk weniger Träger von Inhalten als Gegenstand und Material für seine Kunstwerke. Die DNB stellte sich bewusst der Spannung, die unweigerlich entsteht zwischen dem bibliothekarischen Auftrag zu bewahren und zu erhalten und dem Umgang des Objektkünstlers mit dem Buch als veränder- und verwandelbarem Ausgangsmaterial für seine Schöpfungen.

Die Ausstellung wurde von einem Katalog und zwei Veranstaltungen begleitet. So bot sich im November eine seltene Gelegenheit: Der als äußerst zurückhaltend bekannte Künstler, zu dessen Lehrern Rolf Sackenheim, Dieter Roth und Joseph Beuys gehörten, stand in der Frankfurter Ausstellung für ein Gespräch zur Verfügung und gab den zahlreich erschienenen Gästen Auskunft über seinen Schaffensprozess.

Eine Übersicht der kommenden Veranstaltungen in der DNB in Leipzig und Frankfurt am Main finden Sie auf Seite 43 in diesem Heft.

Möchten Sie regelmäßig per E-Mail über Ausstellungen und Veranstaltungen der DNB informiert werden? Schicken Sie eine Nachricht mit Ihrem Namen und Ihrer E-Mail-Adresse an b.fischer@d-nb.de wir nehmen Sie gerne in unseren Einladungsverteiler auf.

Bewahren für die Zukunft

Ein Blick hinter die Kulissen der Deutschen Nationalbibliothek

Am Sonntag, den 10. Mai 2009, lädt die Deutsche Nationalbibliothek in Frankfurt am Main im Rahmen der hessenweiten Aktion »Ein Tag für die Literatur« zu einem Tag der offenen Tür in ihr Haus an der Adickesallee ein.
Von 10 bis 17 Uhr ermöglicht ein vielfältiges Programm einen Blick hinter die Kulissen der Nationalbibliothek. Es werden Führungen durch die Bibliothek einschließlich Besichtigung der unterirdischen Magazine angeboten, Führungen durch das Deutsche Exilarchiv 1933 – 1945 mit Präsentation besonderer Sammlungen, Führungen zur Kunst in der Nationalbibliothek, Führungen zum Schwerpunkt Technik und Führungen zum Schwerpunkt Informationstechnik. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben Auskunft zur Sammlung und zu den Dienstleistungen der Nationalbibliothek. Der Eintritt ist frei.

Anmerkung

Weitere Informationen finden Sie unter:
<http://www.d-nb.de> und unter <http://www.literaturland.hr-online.de>

In diesem Heft inserieren

|a|S|tec| angewandte Systemtechnik GmbH, Berlin, S. 29

DABIS.com, A-Wien, S. 19

Deutsche Nationalbibliothek, Leipzig, Frankfurt am Main, Berlin, S. 2, U4

Höll Dekor GmbH, Freigericht, S. 41

Land Software-Entwicklung, Oberasbach, S. 7

Leipziger Messe GmbH, Leipzig, S. U2

J. B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, S. 25

MVB Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH, Frankfurt am Main, S. 45

ULSHÖFER IT GmbH + Co KG, Rosbach v. d. Höhe, S. 11

Zeutschel GmbH, Tübingen-Hirschau, S. 33

Personelles

Ulrike Junger (47) leitet seit dem 1. März standortübergreifend in Leipzig und Frankfurt am Main die Abteilung Sacherschließung der Deutschen Nationalbibliothek (DNB). Ihr Dienstsitz ist Frankfurt am Main. Nach ihrem Studium der Psychologie und der Evangelischen Theologie und Stationen an der SUB Göttingen und der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes war sie seit 2001 an der Staatsbibliothek zu Berlin tätig, zunächst als Leiterin der Wissenschaftlichen Dienste, seit 2003 als Leiterin der Zeitschriftendatenbank (ZDB). Schwerpunkt ihrer Arbeit an der DNB werden die Weiterentwicklung etablierter Inhaltserschließungsverfahren und deren Ergänzung durch technologiegestützte Methoden sein.

Sie erreichen Frau Junger telefonisch unter 0 69 – 15 25 – 15 00, per Fax unter 0 69 – 15 25 – 15 55 oder per E-Mail unter u.junger@d-nb.de

Leipzig

Deutsche Nationalbibliothek
Deutscher Platz 1
04103 Leipzig
Telefon 03 41 - 2 27 10
Telefax 03 41 - 22 71 - 4 44

Dr. Elisabeth Niggemann
Generaldirektorin
Telefon 03 41 - 2 27 12 22
E-Mail e.niggemann@d-nb.de

Michael Fernau
Ständiger Vertreter der
Generaldirektorin in Leipzig
Telefon 03 41 - 2 27 13 31
E-Mail m.fernau@d-nb.de

Monika Pfitzner
Zentrale bibliografische
Dienstleistungen
Telefon 03 41 - 2 27 15 50
E-Mail m.pfitzner@d-nb.de

Annett Koschnick
Öffentlichkeitsarbeit
Telefon 03 41 - 2 27 12 23
E-Mail a.koschnick@d-nb.de

Bibliografische Auskunft
Telefon 03 41 - 2 27 14 53
E-Mail info-l@d-nb.de

Internet-Adresse
http://www.d-nb.de

Frankfurt am Main

Deutsche Nationalbibliothek
Adickesallee 1
60322 Frankfurt am Main
Telefon 0 69 - 15 25 0
Telefax 0 69 - 15 25 10 10

Dr. Elisabeth Niggemann
Generaldirektorin
Telefon 0 69 - 15 25 10 00
E-Mail e.niggemann@d-nb.de

Ute Schwens
Ständige Vertreterin der
Generaldirektorin in Frankfurt
Telefon 0 69 - 15 25 11 00
E-Mail u.schwens@d-nb.de

Claudia Werner
Digitale Dienste
Telefon 0 69 - 15 25 16 30
E-Mail c.werner@d-nb.de

Kathrin Ansorge
Leiterin Öffentlichkeitsarbeit
Telefon 0 69 - 15 25 10 04
E-Mail k.ansorge@d-nb.de

Stephan Jockel
Pressesprecher
Telefon 0 69 - 15 25 10 05
E-Mail s.jockel@d-nb.de

Bibliografische Auskunft
Telefon 0 69 - 15 25 25 00
E-Mail info-f@d-nb.de

Berlin

Deutsche Nationalbibliothek
Gärtnerstraße 25 - 32
12207 Berlin
Telefon 0 30 - 77 00 20
Telefax 0 30 - 77 00 22 99

Dr. Ingo Kolasa
Leiter des Deutschen
Musikarchivs Berlin
Telefon 0 30 - 77 00 21 00
E-Mail i.kolasa@d-nb.de

Impressum

Dialog mit Bibliotheken
ISSN 0936-1138

Herausgeberin: Deutsche Nationalbibliothek, vertreten durch die Generaldirektorin Dr. Elisabeth Niggemann

Redaktion: Kristina Knull-Schlomann (verantwortlich), Telefon 0 69 - 15 25 16 35, Telefax 0 69 - 15 25 16 36, k.knull@d-nb.de

Anzeigen: Christa Junker (verantwortlich), Telefon 0 69 - 15 25 16 34, Telefax 0 69 - 15 25 16 36, c.junker@d-nb.de

Anschrift der Herausgeberin, der veranwortlichen Redakteurin und der für den Anzeigenteil Verantwortlichen:
Deutsche Nationalbibliothek, Adickesallee 1, 60322 Frankfurt

Erscheinungsweise: jährlich zweimal, Preis des Jahresabonnements: EUR 15,00

Satz und Druck: DruckVerlag Kettler, 59199 Bönen

Diese Publikation wurde auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier im Sinne ISO 9706 gedruckt.

DEUTSCHE NATIONAL BIBLIOTHEK

DIE NORMDATEN-DVD

GKD, PND und SWD: Alle drei Normdateien jetzt auf einer DVD

Zugriff auf mehr als 5,2 Millionen Datensätze:
- GKD: 1,2 Millionen Datensätze
- PND: 3,2 Millionen Datensätze
- SWD: 820.000 Datensätze

Die Normdaten-DVD erscheint zweimal jährlich - im Januar und im Juli - jeweils als kumulierte Neuausgabe.
Die Einzelplatzversion kostet EUR 306,- die Netzversion EUR 613,- unabhängig von der Anzahl der angeschlossenen Arbeitsplätze.

Weitere Informationen:
Claudia Werner, Telefon 069 / 1525-1630, E-Mail: c.werner@d-nb.de